



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1687

Judas Jscarioth zeigt sich bey Zeiten undanckbar gegen den Heyland
Jesum.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

die heilige und tugendsame Leuch beschaffen / daß sie ihr Vollkommenheit weihen
vertuschen / und ihre Fehler offenbahren / damit sie solcher gestalten von der ersten
Ehr nicht besudet werden; Entgegen die Gleichner / die Judas Brüder / die
Pharisäer / betten darum / fasten dessenthalben / geben Almosen derenwegen
mit sie die Leuch lieben / loben und laben / damit sie mit Singer gepriesen und gepre-
sen werden. O Narren!



Judas Iscarioth zeigt sich bey Zeiten un-
dankbar gegen den Heyland JESUM.

S Er Herz auß seinem Fenster / der Bauer auff dem Acker / der Hirt in dem
Feldt / der Jäger in der grünen Auen / thun etwas wahrnehmen / daß die
schöne Sonn einen Dunst / oder dicke Feuchtigkeit von der Erden in die
Höhe ziehet / welcher aber wegen dieser Erhebung und Promotion all-
dankbar ist / daß er zum Dank dir GOTT / die liebste Sonn / die ihm alle
empor gebracht / spöttlich verfinstert / und trüb macht. Ein Sonn der Göttlichen
Gerechtigkeit wird vielfältig in Nat. Schrifft unser Herr und Heyland benam-
set: Diese Göttliche Sonn hat Judam als einen schlechten Erdendampff / einen
geringen irdischen Menschen dergestalt erhebt / daß er ein Apostel / ein Jünger
Christi / ein Mitgespan so vieler heiliger Leuch ist erklesen worden; Ja er ist so
hoch kommen / daß er durch sondere und niemahls verdiente Göttliche Gnade
grosse Wunder gewürckt / die Tauffel auß denen Besessenen außgetrieben / die
Aussätze gereinigt / krumme / lahme und elende Krüppel zu geraden Gliedern
und gewünschter Gesundheit gebracht. Neben allen diesem hat Christus von
hero des Judas seinen Vatter von dem Auszug erlöset / und sein liebste Wunder
nachmahls von einer gefährlichen Krankheit curirt. * Um alle diese so vielen
häufige und grosse Gnaden und Güthaten / ist dieser Erbs Vöschwärer also un-
dankbar gewest / daß er das Gute mit dem Bösen bezahlet / durch seine heimlich-
che Diebstahl / und widerholte Pariterren / Christum die Göttliche Sonn
also betrübt / daß solche nimmermehr ein klares Gesicht gezeigt / der allzeit trüb
und betrübt / biß endlich der schlimme Mensch das Apostolische Collegium ver-
lassen / nachmahls ist die Sonn wieder klar worden / dann es hat geschwie-
Joan. 23. Nunc CLARIFICATUS est filius hominis, & Deus CLARIFICATUS est in eo
& Deus CLARIFICABIT illum in saeculo ipso, & continuò CLARIFICABIT
eum. Was kan doch verrückters seyn auff dem ganzen Erdboden / als ein solche
Undankbarkeit gegen Gott.

S. Anasta.
cit. à P.
tre Me-
noch. p. 5.
fol. 304.
* Drexel.
de Christi
morte c. 3

Joan. 23.

Wer bistu Mensch? Ein Garten voller Disteln / ist nicht genug das: Ein
Rosen voller Dörner / ist noch nicht genug: Ein Himmel voller Finsterniß / ist
noch nicht genug: Ein Kuchel voller Rauch / ist noch nicht genug: Ein Hauff voller
Windt

Winkel ist noch nicht genug: Ein Buch voller Fehler ist noch nicht genug: Ein
 Kalender voller trübes Wetter / ist noch nicht genug: Ein Baum voller faulen
 Früchten ist noch nicht genug: Ein Wein voller Gieger / ist noch nicht genug: Ein
 Meer voller Schiffbruch / ist noch nicht genug: Ein Fleisch voller Würm / ist noch
 nicht genug: Ein Reich voller Sünden / ist noch nicht genug: Ein Geschirz voller
 Schmutz / ist noch nicht genug: Ein Mensch voller Schulden / das wohl. Ein
 Mensch voller Schulden bist du. Hast du nie gehört / daß Christus der Herr Euseb.
 habe sambe seiner heiligen Bildniß dem König Abagara nacher Edessa einen l. 2. c. 15.
 Brief geschriben; Eben dieser schickte dir auch ein schriftliches Aufzähl / wie
 folgamt zu vernehmen:

Aufzähl

Hanns Adam Erdschrollen / sündiger Mensch
 auff der Welt / hat von mir Ends-unterschriebenen
 Gnaden empfangen / wie folge: Hoffe / daß solche
 mit Danck werden bezahlet werden.

Anno	Gnaden.
1640. vom 7. Augusti an / am Tag des H. Bonifacij in Mutterleib/ das erste Monath.	6000.
Jem. Das andere und dritte Monath.	14000.
Jem. Das vierte Monath / in welchem die Mutter sehr unpäßlich sich befunden / und in ein gefährliches Fieber gerathen.	18000.
Jem. Das fünfte und sechste Monath / als benanntlich im December und Januario.	12000.
Jem. Das siebende Monath / in welchem die Natur sich sehr wider- spenstlich erzeigt.	13000.
Jem. Das achte und neunte Monath.	17000.
Jem. In der Geburt / und bist du getaufft bist worden / hast du in allen der grossen und kleinen Gnaden empfangen.	1100.
	<hr/> Summa 81.00.

Loco Sigilli +

JESUS dein Erschöpffer.

Dk

mei in

AHAMI
 Clara
 udas
 1641

Die Christliche Catholische Kirch pflegt den H. Petrum allezeit zu dem H. Paulum, und den H. Paulum allezeit zu dem H. Petrum zu stellen / dergestalt wann sie eines dieses H. Apostels Festtag feyerlich begehet / allzeit des andern gedächtniß geschicht / blieben also Petrus und Paulus allzeit beyeinander. Gleichwie diese zwey H. Apostel zusam̄ gestellt seynd / also sind ich auch zwey H. Bischöff die niemahlen sollen von einander kommen; Einer war Bischoff zu Rom / der andere zu Carthago: Einer hat geheissen Bonifacius, der ander hat geheissen Deo gratias. Wo nun Bonifacius ist / da solle allemahl auch seyn der Deo gratias. Was Mensch / wer ist dir ein grösserer BONIFACIUS, oder Gutthäter / als der GOTT? Welcher dich erschaffen / welcher dich / nicht wie einen Daniel auß dem Löwen Gruben / nicht wie ein Joseph auß der Cistern / nicht wie einen Joseph auß dem Grab / sondern dich auß dem puren Nichtes erschaffen; Er hätte dich gar leicht können erschaffen zu einem Stain / da hättest du einen harten Keyß gehabt: Er hätte dich erschaffen können zu einem Hund / welcher um geringen Lohn etwan um ein hartes Bein / muß das Haus verwachen; Er hätte dich können erschaffen zu einem Naaben / der sein Frey Taffel bey einem Nachbarn fünde: Er hätte dich erschaffen können zu einem Frosch / der in seiner nassen Herberg stäte Qua, qua, qua, sub aqua singt: Er hätte dich können erschaffen zu einem Wunderwerck der Erden: Er hat dir gespendirt einen Leib / so ein kleine Welt genennet wird. Die Natur kündigt beständig / daß in dem Menschlichen Leib inß so viel Glieder als Tag im Jahr gezehlet werden: In dem Menschlichen Leib seindt 224. Nerven mit solcher Kunst zusam̄en gestiget / daß ein jedweders Wein 40. unterschiedene Wirkungen hat / daher die Vetter ins gesam̄t mit denen Arzteuten auff 8000. Dienst können verrichten: In dem Menschlichen Leib seynd die Mägen / die Drüßel / die Adern / als die Sitrnadern / Schiassadern / Hauptadern / Venenadern / Rosenadern / Gichtadern / Blutadern / Sennadern / Holadern / Lufftadern / Troßladern / Glähsadern / Spannadern /c. so künstlich mit einander verbunden / nebeneinander / über einander / um ein ander gestellt und gefest / daß er nicht kan / und soll / und muß ein Wunderwerck genennet werden. Alle vier Elemente müssen contribuiren zu dem menschlichen Leib / das Feuer gibt die Hitze / das Wasser gibt die Feuchtigkeit / die Erde gibt das Fleisch / die Luft gibt den Athem. Was für ein Kunst Stück ist ein Aug? Indem dieses kleine Kugelt ganze / grosse Welt lange / breite Zelt er und Wälder kan fassen: Was für ein Kunst ist im Hirn / indem dieses kaum ein Hand voll Portion, so grosse wissenschaft in sich hält was für ein Kunst in allen menschlichen Gliedmassen / welche von dem Stern Gestlen / Planeten und Himmels Zeichen beherrscher werden. Saturnus hat am Menschen innen das Miltz / und das lincke Ohr; Jupiter die Leber und Nieren; Mars die Gall: Die Sonn das Gesicht und Herz: Venus und Mercurius

die Nieren und Zungen: Mond / das Haupt / der Widder / das Angesicht / die
 Zahn / der Stier / den Hals / Kahl und Genack: der Zwilling / die Armb / Schul.
 den und Hand: der Krebs / die Lungen und ganze Brust: Der Löwe das Herz /
 Magen und Nieren: die Jungfrau / das Ingewaid und den Leib: die Waag
 hat innen den Nabel / 26. der Scorpion hat innen die Nieren und After: und
 der Schüz / die Doh und Bein: der Steinbock / die Knye und Schinbain:
 der Wassermann die Näs: der Fisch / die Fisch. Etzen solchen köstlichen und künstl.
 liden Leib har der Allmächtige GOTT geben. Lauter Gnaden / Wie vielen
 Gefahren aber bist du schon in Mutterleib / underworfen gewest / auß welchen allen
 dich der gültige GOTT errettet hat. Wie manches Kind ist in Mutterleib gestorben /
 und also ein lebndliche Todten. Vahr an seiner Mutter gehabr. Wie oft ein Mut-
 ter / Schwöcken halber um die Frucht kommen / und also der Baum geschüttelt wor-
 den / che das Obst gzeitiget. Wie oft ist ein ungefaltete Mißgeburt in Mutterleib
 formit worden. Anno 998. ist Roberto dem König in Frankreich sein Frau Baron in
 Gemahl überkommen / und einen Sohn auß die Welt gebracht mit einem ganz
 Kopf und Kragen. Anno 1595. hat ein Weib zu Pacharach ein Kind auß die
 Welt gebracht / welches an dem obern Theil des Leibes einem Menschen gleichere /
 ab Jelle. die unter Heil aber wie ein Schlang außgesehen. Anno 1313. hat ein Weib
 zu Wiblingen in Schwabenland ein Kind gebahren / wie ein Löwen. In Majolus
 Frau zu Perdonon Anno 1625. hat ein edel Frau / umb willen sie ein armes Weib
 reitw / der Kinder halber / außgescholten / ein Knäblein mit sieben Köpfen ge-
 bohren. Zu Paderborn ist auß einer Frau / indem sie die Catholische Geistliche
 außgepödel / ein Kind gebahren mit einem Viere / oder Quadrat, auß dem Kopf /
 wie es pflegen die Pharißerren zu tragen. Anno 1573. ist in dem Orientalischen
 Indien / in dem Marckstet St. Lorenz ein Kind gebahren worden mit zwey grossen
 Hüneren auß dem Kopf. Zu Wäns haben einest zwey Weiber mittelander
 auß der Bassen geredet / deren eine groß Leibs ware / und als ein frecher Gesell
 auß die Köpff hat zusammen gestossen / ist bald hernach dieß niederkommen / und
 zwey Köhnel auß die welt gebracht / die aber mit der Sitn bis auß die Nasen
 aneinander gewachsen gewest / und also 10. Jahr gelebet. Des Pabsten Nicolai
 xerij sein Frau Baas wollen sie officers ihr Stammen / Wappen / so ein Bär war /
 außhauer / hat ein Kind gebahren ganz raub / wie ein Bär / hatte auch an statt der
 Finger rechte Bärn Klauen. Alles dieses hat auch dir begegnet können / daß du
 aber von dergleichen Ungefalte und Leibes mangel frey bist / mußt du es für lauter
 Gnaden des mildherzigsten GOTTes außschreiben. Daher zu einem solchen
 Bonifacium gehöre das Deo gratias.

Daß du bist zu dem H. Tauff gelangt / ist ein Gnad über alle Gnaden.
 Wie viel tausend und tausend seynd ohne dieses H. Sacrament gestorben. Der
 König Pharaos hat allerseits das Volck Israel verfolgt / wie nun Moyses das
 Weis von ihm abgeriffen / daß es beyderseits wie die Mawren gestanden / und
 in solcher

AHAMI
 Clara
 udas
 1611

Paradis
 in Hist.
 Sabaud.

solcher gestalten mit seinem Volk durch passirt / da wolte Pharaon auch mit den
nigen den durchweg nehmen / aber da er in der Mitte war / hat ihn dasselbe
allen den feintigen zugedeckt / erräncket / und also vom Wasser den graden zu
zum feur genommen / und das Fleisch vorher im Meer eingewässert ehender es am
Bratpfetz angesteckt worden. So bald der Pharaon im Wasser erlosen / hatte
Moyse gleich ein Dancklied angefangen zu singen / samt seinem Volk / auff die
len Zungen war das Deo gratias.

Was ist die erb. Sünd anderst / als ein Pharaon / welcher das ganze mensch
liche Geschlecht verfolget / daß dieser im Wasser erlosen / und durch das Wasser
des H. Tauffs zu Grund gangen / da bist du unendlich verpflücht / deinem Gd
solche grosse Gnad mit Danck zu bezahlen. Wie viel tausend in Asia / wie viel tau
send in Africa / wie viel tausend in America / wie viel tausend in Europa / haben die
se Gnad nicht gehabt / welche dir Gd unverdienter / ohne Schuld hat gegeben
Schau in Himmel / schau in Luft / schau auff die Erd / schau in das Wasser / so
wirft du allenthalben Geschöpf anreffen / welche danckbar seynd. Im Wasser
ner Fisch des H. Francisci / welchen ihm ein Fischer auß Gützigkeit geschickt

In Vita. wellen sich aber der H. Mann dessen erbarmet / und ihn wieder in das Wasser zu
werffen / so ist er dessenthalben also danckbar gewest / daß er dem H. Vater auß dem
Wasser stais nachgeschwommen / und sich nicht wollen von ihm scheiden / bis ihm

Cell. 1. 5. endlich der H. Mann den H. Segen ertheilt. Auff der Erd hat sich danckbar gezeigt
der Löw / welcher den H. Andirodo Alters halber in der Wildniß ein Willkür
gewagen / zur Danckbarkeit / daß ihm dieser einmahl ein grossen und schartigen
Dorn auß dem Fuß gezogen. In der Luft hat sich danckbar erwiesen sener Vogel

Crates. 1. 5. welcher ein Geschütz / worinnen ein vergifttes Wasser gewesen / mit allem Tob
umgeworffen einem Schützer auß dem Feld / um wellen dieser den Adler hinaus
hero von dem Todt erlöset hat. Ja die Himmel selbst sind danckbar / maßen
der H. Ambrosius samt anderen darvor hält / daß die Himmel durch ihre
Bewegungen und Umwälzung etnen solchen lieblichen Ton und Music machen
daß wann es die Menschen solten hören / würde niemand mehr arbeiten / son
dern immer zu dieser lieblichen Harmoni zuhören / mit welchem sie Gd ihren Er
schaffer loben / preysen.

Wann dann die Himmel / die Geschöpf in der Luft / die Geschöpf auf
der Erden / die Geschöpf im Wasser / die Geschöpf / allenthalben danckbar
seynd / wie vielmehr bist du schuldig deinem Gd & Danck zu sagen / der
dich also erschaffen / und zum Heiligen Tauff gebracht. Ich glaube selbst / der
Eitel hat kein solcher Eitel. Kopff seyn wollen / daß er der Gütigen hätte
gessen / dann in dem Siell zu Verblehem hat sich dieser lang. Ohr über die
massen höflich gestellt / und weit mehr als Eitelche Complimenten abgibt
indem er zu frostiger Winters. Zeit das Gdliche Kind mit seinem anhang
samt dem Dhsen erwärmet. Der Dhs wolte danckbar seyn wellen ihn
Gd

Die im alten Testament allezeit zum Opfer erkosen: Der Esel wolle
 dankbar seyn / und wollen GOTT sich seines Geschlechtes angenommen / und ein
 seine weisheitreiche Befehle defendirt hat / wie der zornige Prophet Salama
 wider alle Manner so hart mit Strichen tractirt. Auf solche weis wirst du
 Mensch dich nicht überwinden lassen von Dornen, und Esels Köpfen in der
 Dornbüscheln. Gehe / schone / probiere / schrey in einen diesen Wald hinein / in
 welchem so viel grobe / dicke / knorri: Stöck und Blöck seynd: Grüß ihn freunde
 in den grünen Wald willkommen Bruder. Versichere dich / er wird dir wolle
 dankbar seyn / und durch den wieder schall dich ebenfalls also salutiren / Will
 komm Bruder! Solcher gestalten solst dich ja schämen in das Herz hinein/
 mein Mensch / wann Stöck und Blöck dankbarer seyn als du.

In Jerusalem war ein wunderbarer Schwamm Reich / allwo sich ein
 große Menge der kranken und presshaften Leuten gefunden. Dann so offe
 der Engel diesen Reich bewegte hat / so ist der erste / der sich hinein gelassen/
 frisch und gesund worden; Unter andern elenden Krüppeln war auch daselbst
 ein armer Tropff / welcher acht und dreißig Jahr alldorten unter den Schupf
 hin gelegen / und nicht hat können zur Gesundheit gelangen / auß Mangel eines
 Menschen / der ihm hätte hinein geholfen / wie nun der gebenedeyte Heyland
 diesen armfellen / und von männiglich verlassen Menschen ersahen / hat er sich
 selber erbarmet / und ihn mit einem kleinen Wört: Sarges stehe auff /
 vollkommenlich gesund gemacht / O mein JESU! es ist halt noch wahr/
 und bliebe wahr / so jemand von jederman verlassen ist / hominem non habeo,
 so tuer sein sicherste Zuversicht zu dir nehmen / du wirst ihn nicht verlassen. Aber
 es ist in diesem / und bey diesem wunderwerck wol zu erwegen / so bald Christus
 den Menschen zur gesundheit und graden gliedern gebracht / hat er ihme
 geholfen / er soll fortgehen / und den Stroh, Sack mit sich tragen. Mein
 HERR / wegen deß Stroh, Sacks fällt mir kein strohenes Concept ein / wel
 chen der Mensch acht und dreißig Jahr alldorten gelegen / und unter wehrender
 so langer Zeit keinen Menschen hatte / der ihme hätte in den heylsamen Reich
 hinein geholfen / so ist es ein Kenn, Zeichen / daß er ein Vetter miß gewesen
 sey; Ist er ein solcher armer Schlucker gewesen / so ist es wol zu glauben / sein
 vermessener halb verfanter Stroh, Sack oder Unter, Tisch seye nicht einen gro
 schen werth gewesen. Warum dann mein HERR / schaffest du ihm / er
 soll den Stroh, sack mit sich tragen? Ich laß andere hterinnfalls schöne
 Concepten anführen / mich düncket / es haben sich dessenshalben sehr wol geschicket
 daß er den Stroh, sack getragen / wollen ihn auch der Stroh, sack so viel Jahr ge
 tragen dann wann man einem ein guet hat erwelset / so ist ja billich / daß man dieselb
 dankbar vergelte; Hat dich der Stroh, sack getragen tolle grabatum, so trage
 ihn wieder / ihu dir dein Nächster etwas gunt / so ihu es wiederum: Erhelgt dir dein
 Gott

AHAMI
 Clara
 udas.
 1681
 N. 1.

ODE alle Tag / alle Stund / alle Augenblick häufige gnaden von oben herab
 Ich spreche alle Augenblick / dann soll er dich nur auff ein Augenblick verlassen /
 müßest du zu nicht werden. Weilt du aber seine göttliche Gnaden nicht lauff er
 wiederer mit andern Gnaden / so zahl auff's wenigst dieselbe mit einem offtra
 Deo gratias.

Zehn außsätige und schäblge Männer hat Christus auff freyer strassen ge
 sund gemacht / auß welchen aber nur einer zu dem Herrn kommen / und sich bey
 seinen heiligen Füßen niedergeworffen / und ihm um solche große guetbar gedan
 cken / die anderen seynd ihres wegcs fortgangen / und keiner an den vergelt dies Gutes
 gedacht. Solche Undankbarkeit hat ein wenig das Göttlich Herz beladigt /
 Wesshalb er gleich sam mit Verwunderung hat gefrage / wo dann die Man
 seyden geblieben! Als wolte er sprechen / es sollen auff so große empfangene gnaden
 alle 10. erscheinen. Mercks mein Mensch wann die GOTT eine Guetbar empfahet
 deren unzahlbar viel seynd / so schick: setz fleißig alle Zehen zu ihm / id verische
 Buchstaben. Der erste ist ein D. Der ander ein E. Der dritte ein O. Der vierte
 ein G. Der fünfte ein R. Der sechste ein A. Der siebende ein T. Der achte ein L.
 Der neunte ein A. Der zehende ein S. Das heist hernachmals DEO GRATIAS
 Du hast das Außzüg! nun gnugsam übersehen / und bild dir ein / es seyn viel mehr
 gere / als mehrere Gnaden aufgeschreiben / welche dir GOTT außwendter in Wun
 der er leit / und bey dem H. Tauf / in Summa / wie er dich erschaffen. Aniso folg
 anders / wie er dich bishero erhalten.

Außzüg!

Hannß Adam Erdschrollen / sündiger Mensch
 auff der Welt / hat von mir Guds unterschriebenen
 Gnaden empfangen / wie folgt: Hoffe solche
 mit Danck werden begahit werden.

Von Anno

Gnaden

1641. Den 13. May am Tag des heiligen Servatii gleich nach dem
 Hell. Tauf / Wasser / In Beyseyn des Bewatters, und Bewatterin / den 13ten
 halben Tag

Item Nachmahls bis in das siebende Jahr / so wol in dem hauff / als auff der
Bassin / im Vert und bey der Taffel / wie auch anderweris bey Sommer und
Winters Zeit 2000000

Item von dem siebenden Jahr an bis in das 17. htu und her in allen Schu-
len / in allen Spielern / in allen Zeiten 4563000

Item. Von dem siebendenden Jahr an bis in das sieben und zwau-
zigste bey unterschiedlichen Gesellschaften / bey vielen Gespässen und Lustbar-
keiten / wie auch in dieser und jener Kranckheit / auff der Reiß / bey Feinden und
Freunden. 800006910

Item. Von dem 27. Jahr bis an das 38. Jahr / wegen unterschiedlichen
Amis. Verwichungen / wegen Haabschafft und Wirtschaft / wegen Weib und
Kindern / in Friedens- und Krieger. Zeiten 90087501

Item. Von dem 37. Jahr bis in das 47. 19ste / in unterschiedlichen Gesah-
ren in Wasser und zu Land / zu Pferd und zu Fuß / in Hitze und Kälte / bey Tag und
bey Nacht 50009387

Summa 946667098

Loco Sigilli

IESUS dein Erlöser.

Die Heil. Göttliche Schrift meldet 1. Reg. 12. von dem H. David / und von
dem Jonathan / daß sie beyde so große und innigliche Freundschaft unter einan-
der gehabt / daß so gar einer ohne den anderen nicht wolte seyn. Die H. Catholi-
sche Kirch zeilt eben falls 2. Heil. Bischöff / deren einer ohne den anderen nicht soll
seyn / einer wird gen. nnet Servacius Episcopus Trajectensis, der ander wird ge-
nennt Deo Gratas, Episcopus Carthaginensis, Servacius und Deo Gratas allezeit
miteinander und beyeinander. Mein lieber Mensch / wer ist bishero dein Servacius
gewest / wer hat dich bishero erhalten? Wer dich erschaffen? dein Gott / dem du
daranthalben viel 1000. Deo Gratas schuldig bist.

Du hast lang zweiffelst offer vernommen / daß unser lieber HERR habe
etmal die böse Günd auß einer besseren Person außgetrieben bey den Gera-
saren. Ehe und bevor aber diese höllische Larven ihr Losament verlassen / haben
sie ein Supplication außgesert / und Christo dem HERRN überreicht / dieses In-
halts / daß sie nemlich um Erlaubniß anhalten / in die nächste Heerd Schwelm
zu fahren / welches ihnen von dem Heyland vergünstigt worden. Aber
warum haben diese verfluchte Gaster begehrt zu fahren in die Sau? Pflanz
des Sau Narren? Wie daß sie nicht verlangt haben zu fahren in ein Rauff-
manns Gewölb / worinnen man öftters höret / der Teuffel hohlt mich? Warum

M n 3 nicht

mel in

AHAMI
Clara
udas
K. 1611
M. 1.

nicht in einen engen Weg/in welchem offer ein Fuhrmann dem anderen wünschet
 wollen er nicht bey Z.iren aufschleihe / daß ihn der Teuffel hole? Warum nicht
 in die Werkstatt eines Webers / der fast allemahl / so oft die Seipunst oder Zu-
 den zerreißt / pflegt zu schelten / hol dich der Teuffel die alte Her die das garn gespon-
 nen: Warum nicht in ein schönes Schloß / und daselbst in die Wohnung des
 Herrn Pflegers ihr Gefreng / etc. Dann wie oft heist es bey den Bauen / wann
 nur einmahl der Teuffel den Pfleger hinführet? Warum nicht in ein Wirtsh-
 Haus / allwo gemeinlich der Gast dem Wirtch wünschet / daß ihm der Teuffel
 den Hals brechen / wollen er ihn also unchristlich barbieren? Warum nicht in
 ein Schwein? Viel heilige Lehrer geben diese Ursach; wie daß ein Schwein unter
 einem Aichel Baum ist / jemand aber hinauff setze / und die Aichel hernun-
 schüttele / so wird diese naschen und fressen / biß der Sawmagen voll ist / aber nicht
 ein einzigemahl in die Höhe schauen / von wannen erwan das Confect herkom-
 men. Deswegen hat der Herr und Heyland zugelassen / daß die Teuffel in die
 Schwein gefahren / dann in dem Böschlichen Ang ist nichts abschleutlicher / als die
 Undankbarkeit.

Das Beträhd auff dem Kasten / der Wein in dem Keller / die Kleider in
 der Truhen / das geld in dembeutel / die Speiß in der Schüssel / die Feder in
 dem Bett / das Holz in dem Ofen / die Kuh in dem Stall / die Hennen in dem
 Hof / die Fisch in dem Teich / die Lämmer auff dem Feld / mit welchem du dich bis-
 her erhalten hast / kombe alles von oben herab / von dem allgütigsten GOTT.
 Daß Samson höntig bekommen / daß Sifara Milch bekommen / daß Daniel im
 Koch bekommen / daß Abraham ein kalb. Fleisch bekommen / daß Isaac ein Kint
 bekommen / daß Esau Linsen bekommen / daß Elias Brod bekommen / daß die Is-
 raeliter Wachlein bekommen / daß Nox wein bekommen / daß du bisher o lebend-
 Mittel bekommen / ist niemand anders Ursach / als der jenige güetigste Herr über
 uns. Wie ist es dann möglich / daß du nicht öftters deine Augen in die Höhe he-
 best / und darenthalben ihme unendliche DEO Gracias ablegest. Der Vogel ihr
 singen / der Hirschen ihr springen / der Schaffe ihr blärren / der Ochsen ihr röhren
 des Feues sein brennen / des wassers sein rinnen / der Aecker ihr säen / der wol-
 ken ihr Regen / der Sonnen ihr leuchten / des Thaues sein feuchten / der Steen
 ihr glimmen / des golds sein schimmern / der Bäume ihr Schatten / der wasser
 ihr Matten / der Hünd ihr hüten / der hennen ihr brüten: In Summa / alle Ge-
 schöpff und dero würckungen hat Gott wegen deiner erschaffen; mein Mensch
 wegen deiner.

Die schöne stralende Sonn ist 160. mal grösser als der ganze erdboden; Die
 Sonn ist 40. mal hundert tausend Meil von dem Erdboden entfernet: Sie laufft
 in einer Secund 10. mal hundert tausend / hundert und vierzig tausend Meil / all
 wegen des Menschen.

Der Mond ist zwar kleiner als alle Stern / ausser dem Mercurio / indem er aber weit grösser scheint als die Stern / ist es die Ursach / weil er viel näher bey uns ist / gleichwol ist der Mond neun und drestsigmal grösser als der ganze Erd. Boden / und ist von Gott als ein Nachtlicht angezündet worden; Alles wegen des Menschen.

Die Stern hat die göttliche Allmacht / als lanter strahlende Jackeln an den Himmel geschickt / damit sie auch bey der Nacht leuchten / der grössern Stern werden 17. geschick / deren ein jeder 107. mal grösser als der Erdboden. Der Stern Almacha, der Stern Albkain, der Stern Alcorreia, der Stern Aldabara, der Stern Almutin, der Stern Alkaja, der Stern Altra, der Stern Albaitra, der Stern Alcarph, der Stern Algebla, der Stern Alkraten, der Stern Alferta, der Stern Algane, der Stern Alchimich, der Stern Algaphar, der Stern Alsbabanin, der Stern Alacil, der Stern Alcaban, der Stern Alcebra, der Stern Alneda, &c. seynd auch etlich 70. mal grösser als die Erden. Alles wegen der Menschen.

In Margiana schreibet Strabon l. 2. sollen so grosse Weinstöckel wachsen / daß ein Stock allein zwey starke Männer mit beyden Armen nicht können umbfangen / alles wegen des Menschen.

In Egypten ist ein gewisses stier / welches alle stund lust das wasser von sich läst / brauchen es also die Inwohner anstatt der Uhr. Polidorus Virgilius de invent. rerum l. 2. alles wegen der Menschen.

In Tabrobana werden Meer schild. Krotten gefunden / welche einer so ungeschwehrt grösser seynd / daß sie es an statt der räder brauchen / und kan ein schalen ein ganzes Haus bedecken. Alianus lib. 6. c. 13. alles wegen der Menschen.

In Ethiopia seynd die Schwein noch einmahl grösser / als in unsern ländern / und haben dieselben alle Hörner auff dem Kopff. Ibidein lib. 17. c. 10. alles wegen der Menschen. Zu Pergano in der neuen welt seynd die schaaß so groß / rote bey und die Dachsen. Joseph Jesuit. Anno 1560. alles wegen der Menschen.

In dem Gorgonier Landt ist ein sehr weiter und breiter teich / mit Nahmen Goluchalar, worbey ein Kloster S. Leonardi, in diesem wasser ist ein ganzes Jahr kein Fisch auff in der Fasten / so bald aber der Oster sonntag herzu kommt / so verlieren sich alle Fisch. Marci Pol. l. 1. c. 5. alles wegen des Menschen.

Zu Ober Ungarn stiesst ein wasser / welches diese sonderliche Krafft hat / daß wann man ein Eysen hinein wirfft / selbtiges etliche stund in das beste Kupffer verwandelt. Surtius in Comment. Anno 1541. alles wegen der Menschen.

In Schwarzwaldt werden Vögel angetroffen / welche bey der Nacht wie die Leuchter glänzen / und also den Reisenden den weg zeigen. Isidor lib. 12. c. 7. alles wegen der Menschen. In der neuen Welt unweit der Insul Carthagena, ist ein Fisch mit Nahmen Zeneo, dieser hat mehr Goldt als Fisch / und wird man offters mit dem Netze etlich 20. stück. Goldt herauß fangen / deren ein jedes so groß / als ein Dennen Ey / Petrus Hisp. p. 5. cap. 12. alles wegen der Menschen. In der

mel in

AHAMI
Clara
udas
1611

der Insel Hispaniola wächst das liebe Geträyd also groß / daß ein einziger korb
 Ach / die dicke hat eines Menschen Arm / und was dieses wunder vermehren
 das Trayd / so man im Februario säet / kan zu end des Mergens schon gesammet
 werden. Idem ibidem c. 17.

In der neuen welt Brasilea wachsen die Bäume dergestalt groß / daß in
 dieseßige pflegen aufzuhölen / und an statt der schiff gebrauchen / und können
 öfters 50. Personen in einem schiff fahren. Anton. Piegel. i. par. 10. alles wegen
 der menschen. Alle Gesäßhöpff / wie sie seynd / die seynd erschaffen wegen der men-
 schen / und die haben dir hithero gedient / mit denen hast du dich bey dem Leben erhol-
 ten / so danck dann / danck hundertmal / danck tausendmal / danck ohne End
 deinem GOTT umb die Nahrung.

Cor. 12.

Der H. Paulus erschte denen Corinthern einmal / was unterschiedlich ge-
 fahren er aufgestanden. Gefahren zu wasser / Gefahren zu land / Gefahren in
 der stadt / Gefahren auff der strassen / Gefahren unter den falschen Weizen
 Sag her mein Hans Adam Erbschrollen / in wie viel Gefahren bist du schon ge-
 weßt dein lebenlang! Auß welchen dich allemahl der Börtliche Schermer er-
 ter hat / und diese alle sollst du mit Danck bezahlen. Mache es bey Leib nicht mit
 der Raab / sonst thät man dich mit gutem Zug einen Galgen Vogel nennen. In
 dem alten Testamente hat der allmächtige GOTT absonderlich verboten / man sol-
 le ihm nur keine Raaben auffopfern / Spasen wol / aber keine Raaben. Jhesus
 arme Tropff bey GOTT also in Ungnaden kommen? Bey der Zeit gelten die

Annal.
Sücl.

Raaben vlelmehr / sonderlich auff denen Ducaten / welche ins gemein die Kaiser
 genennet werden / und haben diese ihren Ursprung von dem Ungarischen König
 Matthias Corvins, deme etnest ein Raab ein goldenen Ring / samt einem sehr to-
 baren Smaragd gestohlen / und schnell darvon geflohen / welchem aber der König
 so lang nachgesetzt / bis er ihn von dem höchsten geyffel eines Baums herunter ge-
 schossen / und folg sam den Ring / samt den theuren kleidod wieder erhalten.
 Worüber er nachgehends die Bildniß des Raabens / samt dem Ring auff die
 goldene Münz hat prägen lassen / diese Raaben gelten annoch sehr viel und sin-
 gen der Zeit welt lieblicher / als ein Nachigall. Aber in dem alten Testamente

Levit. 11.

war der Raab in einem soüblen Concept, daß ihn GOTT ausdrücklich verbot
 fen von seinem Opfer. Omne Corvini generis vitandum est vobis. Es geschah
 ihm aber gar recht dem undanckbaren Gesellen. Dann Noe hat ein Geschlecht
 daser von einen jeden gattung / oder geschlecht der Vögel soll 7. in die Archen
 nehmen / 7. Adler / 7. Storch / 7. tauben / 7. Alkern / 7. Stimpel / 7. Wied-
 höpff / 1c. auch 7. Raaben / warumden aber siebene? Dann die hiet seynd die
 renthalben in die Archen salvirt worden / damit sie sich nachmals vermehren.
 Wann dann dem also / weßenthalben hat GOTT befohlen / siebene? Hanc ad
 das siebende keinen Gespann / mit dem es sein geschlecht könte vermehren.

Es hat darum der Allmächtige wollen / daß auß allen Gattungen der Vögel
sieben in die Archen solten gebracht werden / damit die drey Paar hernach sich
wider möchten propagieren / das siebende aber solle geschlacht werden zu einem
Opffer / umwelten sie der gütigste Erschöpffer in so äußersten Gefahren beyhm
erhalten. Haben demnach alle Vögel das schuldige Deo Gracias abgeleget /
außer den Naaben / dann / weilten der siebende Naab Vorttenweiß aufgeschicket
worden / auß der Archen / und nicht mehr zurück kommen / also hat dieses schwarze
Naaben Geschlecht den Danck Opffer verricht / welche Undanckbarkeit Gott dem
Allmächtigen dergestalten mißfallen / daß er sie nachgehends nicht hat mögen im
Tempel / zu opffern / anschauen.

Auß wie viel Gefahren/Besinn dich wol / hat dich der gütigste Gott errettet? Des
Iob seine sieben Söhne / und drey Töchter / seynd von dem Hauff / welches durch Un-
gestümme der Wind zu boden gefallen / innerlich zerquetschet worden / Iacob. c. 1.
das hätte auch dir geschehen können. Der Weltweiser Diogenes ist von der schlaff-
sammer welche unversehens eingefallen / erschrecklich zerquetschet worden. Apulo-
nid. 1. Græco. Das hätte auch dir geschehen können. Johannes der 12. die Naha-
mens Röm. Pabst / ist von einem neuen Zimmer / welches auß ihn gefallen / also
verwundet worden / daß er den siebenden Tag hernach Todts verblüthen zu Viterbi.
Fulgos. lib. 9. c. 12. Das hat auch dir geschehen können. Valentinus Römischer
Kaiser ist bey der Tafel an einem Stuck fleisch ersticket. Sixtus Aurelius lib. 4. das
hat auch dir geschehen können. Henricus Niger Römischer Kaiser ist an einem Stück
Brot ersticket. Cuspini. das hat auch dir geschehen können. Tarquinius Priscus
ist an einer Fischgraten ersticket Haiograph. Guid. das hätte auch dir geschehen
können. Sophocles ist an einem Weinberg ersticket. Valer. Max. das hat auch dir
geschehen können. Adrianus der Vierde Römischer Pabst / ist an einer Mücke
welche er samt dem Wasser hinein getruncken / ersticket. Naucler. das hat auch dir
geschehen können. Constantinus der Kaiser ist eines gähnen Todts gestorben. Platina.
das hat dir auch geschehen können. Amurathes der Türckische Kaiser ist des gähnen
Todts gestorben. Chalcocond. l. 7. das hat dir auch geschehen können. Attila der
König in Ungarn ist des gähnen Todts gestorben. Siegeberti in Chron. das hat dir
auch geschehen können. Aristulphus König der Longobardien ist des gähnen Todts
gestorben. Cuspini. das hat auch dir geschehen können. Joannes Albertus König
in Pohlen ist des gähnen Todts gestorben. Cromer. l. 3. das hat auch dir geschehen
können. Ferdinandus I. König zu Neapel ist des gähnen Todts gestorben. Guisci.
l. 1. das hat auch dir geschehen können. Joannes IV. König in Arragonien ist des
gähnen Todts gestorben. Marinus l. II. das hat auch dir geschehen können. Kaiser
Henricus VI. ist an dem Durchbruch gestorben. Emil. l. 7. das hat auch dir gesche-
hen können. Kaiser Albertus I. ist eben an dieser franckheit gestorben. An. Sylv. c.
36. das hat auch dir geschehen können. Kaiser Friderich der III. ist an dieser franck-
heit gestorben. Cuspini. das hat auch dir geschehen können. Kaiser Maximilianus
der

mel in

AHAMI
Clara
udas
K. 16
11

der Andere ist an dieser Krankheit gestorben. Cuspini. das hat auch die geschehen können / 12. Henricus der Erste / König in Engelland ist ertruncken. Anno 1120. Marti. Paris. das hat auch dir geschehen können. Pergallus der Albioner König ist ertruncken. Boet. l. 9. Donualdus König in Schottland ist ertruncken. Boet. l. 9. Valdemarus ist ertruncken / ein König in Dennenmarck. Saxo lib. 9. Hartmannus der Andere / ein Sohn des Keyfers Rudolphi, ist ertruncken. Cuspini. Erivis König in Dennenmarck ist ertruncken. Cranz l. 6. Syvez. das hätte auch dir geschehen können, Tullius Hostilius, der Römer König / ist vom Donner erschlagen worden. Plutarch. Anastasius der Käyser ist vom Donner erschlagen worden. Zonar. tom. 3. Catus der Käyser ist vom Donner erschlagen worden. Sabell. l. 8. Zoroastres, König der Britanter / ist vom Donner erschlagen worden. Volteran. Hatto Erz. Bischoff zu Maynz / ist durch den Donner erschlagen unkommen. Sigebertus, das hat auch dir geschehen können. Henricus der Erste König in Spanien ist durch ein Ziegel / der ihm auff den Kopf gefallen / um das Leben kommen. Ricus. l. 3. das hätte auch dir geschehen können. Wie viel 10000 und 100000. welche du nicht gekenn / wie viel welche du gar wol gekenn / seyd durch das Feur / Wasser / Gift / Schwerdt / 12. in grund gangen wie viel des gahen und unversehnen Todes gestorben / das hätte auch dir wiederfahren können. Wessen du aber allen diesen Ubeln entgangen / must es niemand andern zuschreiben / als Gott allein / der dich auß so viel unzählbaren Gefahren errettet hat / welches überhäuffige Gnaden du ja schuldig bist mit Danck abzahlen.

Ahler hab ich für gut angesehen eine kleine Danck. Predig beyzusessen / welche ich Anno 1685. in der Haupt. Statt. Grätz in Steyrmarch / in gegenwart einer grossen Menge Volcks / und häufigen Adels / in der Pfarr. Kirchen vorgabtragen / damit hiedurch ein jeder lehre / wie danckbar er sich gegen seinem Gott soll einstellen / der ihnen auß Pest / Krieg / Hunger / und anderen Nöthen schirmt.



T H E M A.

In tribulatione invocasti me, & liberavi te.

Du hast mich in Trübsahl angeruffen / und ich hab dich errettet
Psaln. 80.

S Du Grund meines Herzens wünsche ich / daß heu die vornehm / und hoffentlich Gott dem Herrn angenehme Statt Grätz möchte die Natur und Eigenschafft der Sonnen an sich nehmen. Die Sonnen possiret mit ihren feur stammenden Pferden von einem Himmelszeihen zu dem andern. Die Sonn geht in dem Monat Januario in das Zeichen des Wassermanns: die Sonn geht in dem Monat Febr. in das Zeichen des Fisch: die Sonnen geht in dem Mon

nar Martio in das Zeichen des Widder; Die Sonn geht in dem Monat April in das Zeichen des Stiers; Die Sonn geht in dem Monat Majo in das Zeichen des Zwilling; die Sonn geht in diesem Monat benanntlich im Junio in das Zeichen des Krebsens. Von Grund meines Herzens wünsche ich / daß heut die Erde Star Gräs auch möchte die Eigen/Dafft der Sonnen an sich nehmen/ ebenfalls gehen in das Zeichen des Krebsen. Zurück! zurück! mein Gräs! zurück! denck zurück! wie An. 1680. dich der gerechte Gott mit einer scharffen Ruten / geschütelget hat. Dencke zurück! daß gleichsam von lauter Ach / ach / ach / ach / das Achtzigste Jahr seinem Rahmen geschöpft hab.

Zur Zeiten Elisai des Propheten haben die Beeren viel kleine Knaben zerrißten; An. 1680. hat der grimme Tod nicht allein viel kleine / sondern auch grosse um allhier erwürget / denck zurück!

Zur zeit Moysis, hat die Erd ihrer zwey verschluckt / nemlich den Dathan und Abiron. An. 1680. hat die Erd nicht nur ein 1000. allhier verschluckt / und hat mancher sein Grab gefunden unter einem verdorren Baum / der noch in blühender Jugend war. Denck zurück! Zur Zeit des berühmten Kriegs Fürsten Josue hat der freche Dieb Achaa ein güldenes Schaz enfsrembdet / und unter die Erd vergraben. An. 1680. hat der zaudrere Dieb der Tod viel güldene Leut / einem manchen manns sein Weib / als ein güldenes Schaz: einem manchen Weib ihrem Mann / als ein güldenes Herz enfsrembdet / und unter die Erden gebracht. Denck zurück.

Zur Zeit des Propheten Ezechiel seynd die Felder / voller Todtenbeiner gelegen. An. 1680. hat man allhier um Gräs herum auff den Feldern / Wiesen und Ackeren hin und her viel Todte / und Todtengräber angetroffen. Dencke zurück.

Zur Zeit Jephthe mußte dieser wackere Krieger sein leibliche Tochter opffern: Anno 1680. haben manche Eltern ihre Söhne und Töchter müssen auffopffern. Dencke zurück.

Dencke zurück mein Gräs / und erwöge beynebens wol / wer deine andere / und amnoch übrige Inwohner von dem stark lobenden Todt errettet hat. Wer? wir? der ewige Gott im Himmel / so da Dreyfach in Personen / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit hat dir An. 1680. das fernere ach / ach / ach abgewendt. Dan An. 16. und Achtzig hat Gräs achtzig erfahren / was der gekrönte Prophet David in dem 80. Ps. singet; In tribulatione invocasti me, & liberavi te. Du Gräs hast mich Schütliches Drey in Trübsal angeruffen / und ich hab dich errettet. Deswegen hat dein Wort / wasdu mir versprochen hast / und so eysrig verheissen / nemlich ein schön Ehrensant auff öffentlichen Plas / und ein Jährliche Danck sagung.

Unser gebenedeyter Heyland hat einest drey setner liebsten Apostel mit sich auff den hohen Berg Thabor geführt / ihnen daselbst gezeigt einen kleinen Abris seiner Himmlischen Glory / sa er hat ein solches schönes scheinendes schimmerendes Angesicht gesehen / daß sich Petrus gänglich dartin und daran verliebet / und also kurzum daselbst sein Wohnung auffschlagen wolte. So freundlich war das

AHAMI
Clara
udas.
1681
11.

Angesicht Christi. Ein andermal wie der Scricks. Die Judas blies sein
 Herin maineydig verrathen / und die Hebräische Lotters. Knecht J. Ein von
 Nazareth mit grosser Ungeflümme wolten fangen/da hat er diese Lumpen. Dinst
 nur angeschauter / quem queritis? und mit diesem einzigen Wtser / so anß sein
 Augen geschossen / alle diese freche Lott zu Boden geworffen / daß sie die Füß in die
 Höhe gehbt. So erschrecklich war das Angesicht Christi. Auf solche
 weiß kan unser lieber Herr zweyerley Gesichter machen / süß / und saur / anschaut
 sa ja/ ja. Die jenige / welche im Leben ihn lieb / ihn loben / die schaut er ganz freund
 lich und süß an; gegen dieselbigen aber / die ihn beleydigen / macht er ein saures Ge
 sicht. Etlich und 30. Jahr nacheinander hat Christus der Herr unsere Statt Sie
 ganz freundlich angeschaut / man ist allhier allezeit in Luft und Gult gesehen / süß
 ohne Plag ohne Klag / lebte auch man alle Tag / und immer in bester Ruhe / alle
 zeit in Glückseligkeit; ein so freundliches Gesichte hat uns der Allmächtige Gott
 gesetzt / willen wir aber die Göttliche Güte mißbraucht / mit efferem Sünd
 gen den Allmächtigen beleydiget / so hat er uns Anno 1680. auch ein saures Ge
 sicht gesetzt / welches so viel / und viel Menschen nicht allein zu Boden geworffen
 sondern gar unter die Erden gebracht. In der Statt / bey der Statt / um die
 Statt / war nichts als W, W, W, allenhalben : wissen sie aber was für einem
 Buchstaben in dem ABC nach dem W, folget? S. T. V. W, X. auff das W folget
 das X. dieses schreibe man wie ein Erug / gar recht / wie uns der gerechte Gott zur
 graßirender Pest zeit das W geschicket hat / so seynd wir freylich zum X. zum Gott
 trocken / haben die Hand in die Höhe gehbt mit dem Moyle, haben an die Wand
 geschlagen mit dem offenen Sünden / haben eine Gelübdt gethan mit dem Iephias
 haben die Allerhöchste Dreysaltigkeit verehret / und inbrünstig angeruffen. Und
 diese / diese / kein Galenus oder Laodiceus, diese / diese / und kein Hermogenes
 oder Aristogenes, diese / diese / und kein Welt. Arge / sondern die Allerhöchste
 Dreysaltigkeit hat uns erlöset. In tribulatione invocasti me, & liberavi te.

Fünff Ehrsame / sitzsame / gehorsame / tugendsame / friedsame Jungfrauen
 nachdem sie gar höfliche Ladschreiben von dem Himmlischen Bräutigam empfan
 gen / kommen mit brennenden Ampeln vor die Himmlische Thür / und werden da
 selbst mit aller Willfährigkeit eingelassen. Willkom / willkom herein / heret
 da solt ihr lustig und fröhlich seyn. Fünff andere wol geschmützte / wol polierte / mit
 armierte Jungfrauen / kommen gleichmäßig für die Himmlische Thür / jedoch mit
 lähren Ampeln / diesen hat man die Thür vor der Nasen zugeschlagen. Über das
 ist sich zwar nicht so hoch zu verwundern / dann sie tragen lähere Ampeln / in we
 chen kein D. / kein Dacht / und sorgsam kein Andacht war : Aber das ist ja wunder
 derlich daß diese arme Tröpffinnen haben nach überlaut geschreyen : Domine, Do
 mine aperi nobis ; Herr / Herr mach uns auf. Heraus hat es gehallt
 HERR / HERR / und darinnen war kein Gehör. Jonas in seiner nässigen
 Heiberger / ist erhört worden / diese nicht : Daniel in seiner tieffen Perberg

gehört worden / diese nicht: Anna in ihrer heiligen Herberg ist erhört worden / diese nicht: Die Knaben zu Babilon in ihrer heissen Herberg seynd erhört worden / diese nicht / warum? Darum sie seynd Martinnen gewest / fatur: sie haben nicht recht geschreyen nur zweymal / Domine, Domine, Herr / Herr / geschreyen. Die Seliger seynd Anno 1680. um ein gures verständiger gewest / und die Sachen viel besser angegriffen zur leydigen Pest-Zeit / dann dazumahlen haben sie bey dem himmel angelopffer / Hülf begehret und einhellig / nicht allein zweymal / sondern heymal auffgeschreyen: Domine, Domine Domine. Herr, Herr / Herr. Die nächste Menschen haben ein Börtliche Person aufgelaßen / aber die Gräzer haben ganz inbrünstig alle Drey angeruffen / Gott den Vatter / Gott den Sohn / Gott den H. Geist / die Allerhöchste Dreyfaltigkeit / und die hat ihnen geholffen.

Anno 1599. hat die Pest in Hispanien dergestalten grassiret / daß sie forderst die Statt Segobria schier ganz öd gemacht / so bald man aber die Gelübde gethan / den Tag des H. Rochi feyrlich zu begehen / da hat sich diese Sterbsucht geendet und gewendet. Rocho, dem hatten sie darum zu danken / danken / dem dem.

Anno 1680. hat die pest grassiret durch ganz Italien / bis endlich der H. Christophorus in der Statt Vriyen erschienen / und an die Haus Thüren den heiligen Namen Jesu geschrieben / worüber alsobald dieses Ubel aufgehört. Christophoro, dem hatten sie darum zu danken / dem / dem.

Anno 1503. war die pest in der Statt Papia, wo der Leib meines heiligen Vaters Augustini, nachdem sich aber der Magistrat verlobet hat / jährlich 22. weiße Spelien auff den Altar des H. Vatters zu opffern / alsdann hat sich augenblicklich das Ubel geendet. Angullino, dem hatten sie zu danken / dem / dem.

Anno 1625. ist ein sehr grosse und grassirende Pest gewest durch ganz Sicilien, welche nachmahls gewendet hat die Vorbitt der H. Rosalia, Rosalia, der / hatten sie zu danken / der / der. Ibidem.

Anno 1680. nachdem die Pest den Osterreichischen Boden ziemlich durch grassiret / und der grimmige Todt seine pfeil auch in Steyrmare abgedrucket / nicht eine geringe Niederlag in und bey der Statt Grätz verursachet / solches Ubel hat gewendet / wer? die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / dieser zu Dank soll alles alles singen und klingen / dieser zu danck soll alles lauffen und schmauffen / dieser zu Dank soll alles leben und schweben / dan wegen des achtzigsten Jahrs n mahnet uns der 80. Psalm im achtzigsten Psalmen der 8. Versicul wegen des Ach / Ach / Ach. In tribulatione invocastime, & liberavi te, du hast mich in Trübsal angeruffen / und ich hab dich errettet. aniso zahl was du ihr schuldig bist.

Petrus soll auff ein Zeit Geld erlegen / er hatte aber keines / dan das Geld und die Cassa führe der saubere Procurator Judas, so dazumahl nicht gegenwärtig / wünschhalben der Herr dem Petro befohlen / er soll hingehen / die Angel in das Meer werffen / dem nächste besten Fisch / den er würde herauf ziehen / in das Maul greiffen / und Geld darinnen suchen. Petrus geht / fisch / fangt / stecht /

Frac. 25.
Maria in
hist. Cor.
T. 2. l. 7.
cap. 36.
pagatap. 2
f. 31.

Pagatap.
l. f. 32.

AHAMI
Clara
udas.
1680
T.

fucht / greiffe / find / und bezahle. Schuldig seynd wir / das wird ein verständlicher Mensch widersprechen / schuldig seynd wir / dann warum erscheinen wir hier Frühe / und Nachmittag in so volkreicher Versammlung auff dem Platz / als eben auß Schuldigkeit; Schuldig seynd wir Gott zu danken / solche Schuld zu bezahlen / sich ein jeder das Geld in seinem Maul / auff seiner Zungen. Was der Fisch Petri im Maul habe gehabt / ob es ein halber Gulden oder ein Schilling gewesen / das weiß ich nicht; Aber was wir im Maul / auff der Zungen für ein Geld haben / das weiß ich wol / es ist ein Ungarisch Geld / ein Dreyerl / verständig Dank / den wir dem Hörllichen Drey / der unzerrennten allerheiligsten Dreyheit ablegen / und danken Gott dem Vater / als unserm Erschöpffer / Gott dem Sohn / als unserm Erlöser / Gott dem H. Geist / als unserm Tröster dem einigen Gott / als unserm Erreuter zur Pest Zeit.

Die Statt Augspurg hat den Nahmen von dem Käyser Augusto, welcher allda sein Burg hatte / und also Augspurg so viel heist / als Augusti Burg. Die Statt München hat den Nahmen von einem Münchs Kloster / welches dazumal gestanden / und derenhalben noch einen Münch im Wappen führet. Die Statt Salzburg wurde zwar Juvavium, oder Helffenburg genennet / nachdem aber der H. Rupertus all dorten das Salz erfunden / wie er dann abgesetzt mit einer Saltscheiben abgebildet wird / alsdann ist sie Salzburg gestauft worden. Die Statt Wien hat den Nahmen von dem kleinen Wasser / so daseibst vorbeie rinnet. Die Statt Gräs hatte bey den Römer Zeiten den Nahmen Floriana, nachgehends wurde sie genennet Savanna, wie sie aber von Attila dem Hunnischen Tyrannen von Grund auß zerstört worden / und 600. Jahr hernach die Herrn von Bern ihr Wohnung daseibst auffgerichtet / haben sie es in Windischer Sprach Gräs genennet / welches so viel als ein Burg / oder ein Statt heist. Dieser soll der eigentliche Ursprung seyn des Namens Gräs. Solchem rede ich gar nichts zuwider / aber wie war es / wann ich der Statt thäre rathen / wellen sie ohne das den Nahmen herters verändern / sie soll hinführo nithe mehr Gräs / sondern Gracias heißen / das versteht bereits ein Ackermann; Deo Gracias mein Gräs / thue heut / thue allmahl der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit bezahlen um die große Gnad / welche sie im Anno 1680. ertheilt. Gräs / Deo Gracias.

Matthai am 8. Cap. wird ein Haupt That registrirt von einem Hauptmann: Dieser Hauptmann wohnte zu Capharnaum, und hatte einen Widwacker welcher über alle massen / elend und frant war; Der wackere soldat / und rechtschaffene Officier tragte ein innigliches Mitleiden mit dem armen Trossen / und er beschwogen in eigener Person Christum den Herrn / er wolle doch vermög seines grossen Gewalts den armestgen Krüppel gesund machen: Ja / ja / antwortet unser lieber Herr / curabo eum, ich will zu ihm hinunter gehen / und gänglich gesund machen / ja / ja; Mein mein sageder Hauptmann / die Gnad war gar zu gering / ich bins nicht werth / daß du solst eingehen unter mein Dach / sondern sprich nur ein Wort

Wort / so wird er schon gesund. Fiat, sicut credidisti, Auff solches Memorial hat
 der gültige Heyland alsobalden das Fiat geschrieben: Et sanatus est puer in illa
 hora, und in derselben Stund ist der Mensch gesund worden. Was muß doch
 die für ein Stund seyn gewesen; Die mehristen Lehrer und Scribenten sprechen/
 es seye gewesen hora tertia, um 3. Uhr. Wie der Zeiger auff Drey gestanden/ da ist
 der Mensch curirt worden. Ein Zeiger auff einer Uhr ist vorher geformt / als
 wie ein Herz / dessen Spiz auff die Ziffer / oder Zahl deinet. Mit Gräs hat es
 Anno 1680. fast eine gleiche Beschaffenheit gehabt; Malè torquebantur, sie hat
 sich damahlens in einem üblen Zustand befunden. Sie war nicht ungleich einem
 Schwamm. Zetz in Jerusalem/ ubicrat multitudo languentium, allwo ein gros-
 se Menge der Krancken war. Sie war nicht ungleich dem Topff Elisei, mors in
 alle, wo der bittere Todt schietze. Sie war nit ungleich dem betrangten Egypten
 in Pharaonis Zeltten / wo kein Hauff war / da nicht ein Todter gelegen. Sie war
 nit ungleich jenem Räysenden von Jerusalem nach Jericho / welcher unter die
 Mörder gefallen / und halb zu Todt geschlagen; halb todt war schier damahlen die
 ganze Grässtatt / malè torquebatur. So bald aber das Herz der Hochlöbl.
 Gesammten Stell / das Herz der Hochlöbl. Regierung das Herz des Hochlöbl.
 Magistrats / mit der gesammten Bürger-schafft / das Herz des Hochwürdigten
 Cleri, auff Drey gezeigt / nemlich auff die allerheiligste Dreyfaltigkeit / Sancta
 est Civitas. So hat man von Sünd an Hülf erfahren. Deshwegen heut auff
 allen Zungen soll / und muß / und wird erschallen bey allen das Deo Grätias.

Dr. H. Johaniacs / als ein geheimer Secretarius des Göttlichen Consistorii, hat
 auff eine Zeit gesehen den grimmtigen Todt auff einem falben Pferd hin und
 her auff dem Erdboden reiten / und grosse Milderlag verursachen. Anno 1680 ist
 der wüthende Todt zu Gräs auff seinem falben Pferd durch alle Gassen gesprengt/
 schier endlich in ein Gruben gefallen / und den Hals gebrochen.

Er ist kommen in die Spoor-Gassen / da hat es geheissen:

Meine Pferd gib ich die Sporn/
 Ich will euch wol ertappen/
 Ihr seyd gleich hoch oder nieder geböhren/
 Ich nimt euch bey der Kappen.

Er ist kommen in die Nuhr-Gassen / da hat es geheissen:

Auch bey der Wühr / führe ich mein Cur/
 Ich will euch wohl curiren/
 Fort / fort / Allo! bereit euch nur/
 Ihr müßt von dann marschiren.

Er ist kommen in die Schmitz-Gassen / da hat es geheissen:

Schlag wacker mit dem Hammer zu/
 Mein Pferd brauche auch Huffschen?
 Im Grab werd ihr bald haben Ruß/
 Das will ich euch wol wußsen.

Er

AHAMI
 Clara
 udas.
 1681

Er ist kommen in die Stämpffer-Gassen / da hat es geheissen:
Widerstehen werd ihr euch nicht!
Trug Sapormost ihr Stämpffer!
Ihr hört zugleich in meinen Schrit:
Ich bin der beste Kempffer.

Er ist kommen in die Herren-Gassen / da hat es geheissen:
Ihr hoch und Wol-gebohrne Leut!
Seyd gnädig allzusammen:
Doch laß ich euch auch nicht unthent!
Ihr Bestreng / das ist meine Nahme.

Er ist kommen in die Hoff-Gassen / da hat es geheissen:
Ein Hoff-Mann geb ich gar nicht ab!
Bin gar ein grober Schlegel!
Ich will den Herrn und knecht ins Grab!
Triff König und auch Kegel.

Er ist kommen in die Kälberne / Viertel, da hat es geheissen:
Das kälberne Fleisch ist nicht mein Speiß!
Ich bin der Menschen-Fresser:
Um ein Fast-Tag th gar nicht weiß!
Ich machs euch auch nicht besser.

Er ist um die Statt herum geritten / zu dem Sack-Thor her
ein / und als er in den dritten / und andern Sack kommen / da
hat es geheissen:

Ich bin der rechte Griff im Sack!
Stehlen ist schon lang mein Brauch:
Ich nimme das Leben / laß Sack und Back!
Bald erfahret werd ihr euch.

Eccè equus pallidus, & qui sedebat super eum; nomen illi mors. Wie nun
der gelümige Todt in dem ersten Sack kommen / gleich nach dem Platz
ist er same seinem salben Pferde in ein grubel gefallen / und ihm den haß gebrocht
so bald man daselbst hat angefangen zu graben / ein Gruben zu machen / wozu
nachmalens die Ehren-Säulen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gestellt
dort in dieser Gruben hat der Tod den Rest bekommen; Ich will sagen / so bald
man die Bildniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit aufgerichtet / so bald die
ihre Augen / und mit denen Augen ihre Stimm / und mit der Stimm ihre Hand
und mit den Händen ihr Gemüthe / zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
haben. Alsobalden ist die graßende Pest verschwunden. Darum laßt und
an allen Orten / mit lauten Worten / singen und sagen: Deo Gratias.

Vor etlich Jahren ware in einer vornehmen Statt in Italia ein Priester
der seinen Standt gemäß fromm und Gottsförchtig lebte / wie es dan
folgt

nel in

solchen gekümt gestreich zu seyn / dann nicht umsonst der Minister bey dem Ais-
 car / so oft der Priester Dominus vobiscum spricht / allzeit diese Antwort gibe / Ec-
 cum Spiritu tuo, und mit deinem Geist / als soll ein Priester nichts / als Geist-
 reich seyn. Weil nun die Tugend ein Recht ist / so ist es nichts Neues mehr / daß
 sich Nach-Teufel finden / welche dieses Recht hassen. Es ist zwar ein kleines
 Städtl in Schwabenland / welches Neydingen genennet wird / aber so man die
 Warheit will gesehen / söndt schier ein jede Stadt diesen Namen haben. Das mu-
 steneben anderen auch erfahren obgedachter frommer Priester / deme auß Neyd
 einer ganz gewissenlos nach dem Leben getrachtet ; Es hatte aber dieser gotts-
 fürchtigen Mann unter anderen löblichen Tugenden auch forderist diese / daß er
 nimmlicher sein Brevier, oder heilige Tagzeiten / mit sonderem Eynffer gebetet / und
 wullen ein jeder Psalm an dem End mit dem Titel des Allerheiligsten Dreyfaltig-
 keit versiegelt ist / als nemlich / Gloria Patri & Filio, & Spiritui Sancto, Ehr und
 Ehre sey dem Vater / und dem Sohn / und dem H. Geist / also hat dieser gute
 Priester die schöne Gewohnheit gehabt / daß er sich allemahl zu diesem Versicul /
 Gloria, &c. ganz tieff geneiget hat. Nun hat es sich einmahl zugetragen / da die-
 ser mit gewöhnlichem Eynffer das Officium gebetet / ohne einige Sorg einziger
 Gefahr / daß sein Feind mit einem scharpff geladenen Rohr durch das Fenster
 auff ihn geschit / dasselbige abgedrucket. Siehe aber wunder ! das Rohr ist nicht
 los gangen / nach Bekandtnis des Schwinders selbst / bis sich der Geistliche
 zu seinem Gloria Patri, &c. Ehr sey dem Vater / und dem Sohn / und dem H.
 Geist / ganz tieff gebucket / dazumahlen ist der Kugel auß dem Rohr geprellt / aber
 weit über den Priester geflogen. Wann sich also dieser gottselige Priester zu Eh-
 ren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit nicht gebucket hätte / so wäre er unschilbar
 erschossen worden. Der gekimmte Todt mit seinem Pfeil thut nach dem Leben
 ab / er schiet sein Vogen ab in Eyl / und läst sich nicht spielen / das erfahre
 man täglich / und stündlich / absonderlich hat man es gesehen vor 5. Jahren / bey
 welcher Zeit der währende Todt aller seits bey uns ganz ungestüm / seine giftige
 Pfeil hat abgedrucket. Wie kömmt es aber / meine Gräzer / daß er so viel Tausend
 auß euch nicht getroffen / indem er doch der bester und erfahrester Schütze ist ?
 Ich mercke wol / ihr wollet mir also antworten : Wie der Todt seine Pfeil abgedru-
 cket / und auß uns geschossen / da haben wir uns ins gesambt gebucket / geneiget zu
 der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto,
 bey ihr Hülf gesuche mit gebogenen Knien / unterdessen seynd die Pfeil über
 uns geflohen / und also wir ohne Schaden verblieben / solche grosse Gnad schre-
 ken wir niemand anders zu / als der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Anselmus Minorita in Descript. Terræ S. Pagat. de admirandis Orbis
 Christiani schreibet / daß in dem heiligen Land bey dem Fluß Ebron der Berg Mam-
 bre seye. Nicht weit von diesem Berg sehe man ein altes Gemäur / welches schon
 vor 3000 Jahren ein Wohnung war des grossen Patriarchen Abrahams / nächst
 diesem alten gemäur stehet von 3000. Jahren her noch ein Alchbaum ganz grün

AHAM
 Clara
 idas
 2. 1. 1611
 17.

In allen Zeiten / welchen die Türcken und Saracenen über alle Massen hoch verehret
 auch selbigen mit allerley vom Gold und Seiden gestickten Tüchel behängen
 auch des kräftigen Glaubens / daß / wann jemand frecher Wiß etwas von diesem
 Baum brechen solte / er solches Jahr müsse sterben. Dieser Baum / wie man
 schreibet / soll noch stehen / und jederzeit grün / die Ursach ist diese: Wehr als vor
 3000. Jahren ist die Allerhöchste Dreyfaltigkeit unter diesen Baum dem großen
 Partarchen Abraham erschienen in Gestalt dreier Männer / tres vidit & unum
 adoravit, als er diese dreier gesehen / hatte er einen angebetten. Das ist die Ursach
 warum der Baum noch grün und florirt, als könne auch nicht anders / als florir
 in Sand / wo man die allerheiligste Dreyfaltigkeit verehret / das müß
 sen wir merken. Nach diesem seynd erst gedachte drey Personen in Gestalt schöner
 Engel / in das Haus des Abrahams eingetreten / ihm allda die glückselige Bot
 schaft gebracht / daß er werde einen Männlichen Erben bekommen / wie es dann
 hernacher geschehen / und ist solcher Isaac genennet worden / welches Wort auf
 Deutsch ein Gelächter heist. Risum fecit mihi Dominus, sagt Abraham die D
 Dreyfaltigkeit hat mir ein Lachen / oder ein Gelächter in das Haus gebracht.

Dies haben wir auch vor 5. Jahren / in und umb die Stadt Gräs ersahret
 vor fünf Jahren hat man allhier in der Warheit wenig Gelächter gespühret / und
 aber Weinen und Trauren allenthalben. Weinen und Trauren unter den Eltern
 wann sie hab: n sehen müssen daß der unbescheidene Todt ihnen die schönste Gattin
 abgedrohet / ihre Kinder in blühender Jugend hinweg geseuct. Weinen und Trau
 ren unter den Kindern / daß sie Vater und Mutter verlohren / umb dero hal
 ste oft wie ein Winter. Grün um einen Baum sich umgewicklet. Weinen und
 Trauren unter den Eheleuten / wann sie haben sehen müssen / daß auß Eins
 zwey worden / daß sie nemlich in der Lieb vereintget / durch den Todt seynd ein
 zwey worden. Weinen und Trauren allenthalben. So bald aber Gräs die All
 heiligste Dreyfaltigkeit verehret hat / da hat es gleich geheissen: Risum fecit mihi
 Dominus. Da sich die P. st hat gewendet / da hat man wieder auß der Gestalt
 gehört / willkommen Bruder / da hat ein Freund den andern wiederum freundlich
 angelacht. Zu Cana in Galiläa ist das Wasser in besten Wein verwandelt wor
 den / vor fünf Jahren ist Traurigkeit in Freulichkeit verändert worden. Zu Ely
 Zeten ist das bittere Wasser in ein süßes verwandelt worden / vor 5. Jahren ist
 kund in Freud verkehret worden. Zu Moyses Zeit ist ein giftige Schlang in ein
 Ruten verwandelt worden / vor fünf Jahren ist Trübsal in Freudenstul vo
 kehret worden. Risum fecit mihi Dominus. Und das haben wir alles zu danken
 der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. In tribulatione invocasti me, & liberavi te.

Jud. 9.

Und ist weit besser gerathen / als den Bäumern / von welchen die H. Schrift
 registriert / daß nemlich die Herren Bäume in Erwigung / daß alle Geschöpf
 ihren König haben die Vögel / den Adler für ihren König / die gehende Thier den Lö
 wen für ihren König / die Fische in dem Wasser / den Wallfisch für ihren König
 die Gestirn am Himel die Sonnen / die Steiner auff Erden / den Diamand die Kön
 men

nel in

mensche Rosen / etc. als wolten auch die Bäume / als nit mindere Geschöpf /
 gleicher massen ihnen einen König erwählen. Der Reichstag wird ordentlich auf-
 geschrieben alle Bäume kommen zusammen / geben ihre Stimm / und ersuchen
 ihrer Drey nacheinander / haben aber von allen Dreyen ein Korb erhalten. Ditten
 erstlich den Feigenbaum / er wolle die Kron annehmen / und als ein gewellwächti-
 ger Herr über sie herrschen. Impera nobis, Wein es kan nicht seyn / das war der erste
 Korb. Sie bitten nachmahl den Weinstock / er wolle diese Würde anretten. Wein
 es kan nicht seyn / das ware der andere Korb. Nach solchen tragen sie die Königl.
 Wiede dem Delbaum an / welcher sich gleichmächtig entschuldigt; Wein / es kan
 nicht seyn / das war der dritte Korb. Das soll denen Bäumen wol haben in die
 Nasen geraucht / absonderlich dem Eder. Baum / daryn dieser ist gar ein hochmü-
 thiger Gesell / auch dem Aichbaum / dan dieser ohne das ein grosser Knispel / wel-
 auch dem Holsapffelbaum / dann dieser fast allezeit ein saures Gesicht macht. Sie
 mögen es empfinden haben / oder nicht / so haben sie doch drey Körb bekommen.
 Demen Brägen ist es weit glücklich abgangen vidi homines, velut arbores, wie
 nit; dan jener Blinde nicht übel von der Farb geredet / indem er die Menschen für
 Bäume angesehen. Vor 5. Jahren waren wir alhier zu Gräs solche Bäume / un-
 ter welchen der grimmige Todt sein Tyranny starck an Tag geben / dan er ja nithe
 wenig umgehant / solches ware ein satzfame Ursach / dah sie auch einen König /
 gelindt / der sie in Schutz und protection möchte aufnehmen / haben erstlich er-
 suchet den Feigenbaum / Impera nobis, er woll ihr König seyn / durch den Feigen-
 baum wird verstanden Gott der Vater / welcher die süsseste Frucht getragen / nem-
 lichen das Göttliche Wort seinen eingebornen Sohn / sie haben er sucht den Wein-
 stock / vor stehe hierdurch die andere Person / welche in dem Evangello spricht: Ego
 sum vitis vera, ich bin der wahre Weinstock / Impera nobis. Sie haben gebitten den
 Delbaum / Impera nobis, er woll ihr König und Protector seyn; Der Delbaum
 ist ein Sign der Heilts / maissen die Tauben in der Archen Noth ein Delzweig in
 dem Sänabel getragen / zu diesen dreyen / nemlich zu der Allerheiligsten Drey-
 saligkeit seynd die Brägen kommen / und sich vösliglich dero Schutz und Schirm
 unterworfen / auch versprochen / verlobt / ihr ewig unterhängig zu seyn / alle Jahr
 auff öffentlichen Plas den schuldigsten Dank abzulegen / und dero heilige Bild-
 nis auff eine schöne Ehren. Säulen zu stellen. Und sihe da hats bald geheissen:
 In tribulatione invocasti me, & liberavisti, du hast mich in Trübsal angeruffen /
 und ich hab dich erretet. Du denckest ja noch wol daran / ich hab dich erretet.

Im Buch der Richter stehet geschrieben von dem Abimelech / daß er 70. seine
 Brüder blutig erdwürget / und allerseits ein unerfärlliche Tyranny erzelget
 habe. Er hat die Bistung Sichem beläget / gestürmet und in Aschen gelegt; nach
 solchem hat dieser Blut. Egel die Stadt Thebes angriffen / auch selbige durch gros-
 sen Gewalt erobert / mitten aber in dieser Stadt war ein Thurn worauff sich die In-
 wohner retirierten / und sich tapffer zur Gegenwöhr stellen / solchen Thurn wolte
 auch Abimelech mit Feuer bezwingen / ist aber von einem Weib mit einem steiner-

AHAMI
 Clara
 ides.
 1671

nen Willkomm also empfangen worden / daß ihm hierdurch der Koßf verpas-
 ren. Welten nun Abimelech der Tyrann vermercket / daß er wegen solchen Streit
 müsse den Rehrauß ransen / als hat er seinem Waffen-Träger befohlen / er soll
 ihm das Leben gar nehmen / damit er nicht den bösen Nachklang leide ein Weib
 hat ihm die Keßel geben. Es bliebe aber dennoch wahr / daß ein Weib diesen hoch-
 mütigen Gesellen mit einem Stein habe überwunden. Psuy / dem Blutgierigen
 Tyrann Abimelech ist zuvergleichen der Tod bey verwichener Pestilenz: Hat nicht
 dieser grimmige Feind alles um Gräs / um und um gestürmt? wie viel Men-
 schen hat er erlegt? wie viel auß den Zuhöreren müssen bekennen / daß dieser Ty-
 rannische Feind manche ihre Bekande und Verwandte hat hingeworfen und
 Tyrannisch damit verfahren / bis endlich ein Weib ist kommen / die ihm mit ei-
 nem Stein den Keßel hat geben; Durch dieses Weib verflucht die Andacht der
 Hoch-Edellichen Geheimen Riehl / die Andacht der HochEdellichen Regierung
 die Andacht des löblichen Magistrats / etc. so bald diese Andacht zu der Allerhöch-
 stigsten Dreyfaltigkeit sich gewendet / ihr Versprechen ein schöne steinene Schül-
 ten ihru Ehren aufzurichten troffen / so ist alsobalden dieser Abimelech / der Tod
 mit solchem Stein geworffen worden / und den Keßel bekommen.

Gräs in diesem Fall die Hauptstadt in Steyrmarck / folget nach dem berühmten
 Kriegs-Fürsten Josua / als dieser einest mit dem vergoldten Bundes-Kasten in be-
 glattung der Kinder Israel zu dem Fluß Jordan kommen / da ist dieser Fluß durch
 göttlichen Befehl so höflich gewest / daß er oberhalb still gestanden / und sich auf-
 gebauet / wie ein Christallener Berg / unterhalb aber abgeronnen / daher die Bo-
 den / same der Arden und dem gangen Volck mit druckenen Füßen durchkommen
 und weß ihnen die Arden des Herrn so wunderbarlich hat durchgeholfen also hat der
 Kriegs-Fürst Josua zu einer Dankbarkeit / und ewigen Gedächtniß in weiß ge-
 stein lassen aufrichten / allen Nachkommen / in einem immerwährendem ge-
 denck-Zeichen / daß ihnen der gütigste Gott so wunderbarlich hat hindurch geholfen
 Diese Steine sieht man noch auff den heutigen tag / und wie der H. Johannes Ba-
 rista bey dem Fluß Jordan geprediget / hat er auff die Steine gezeiget und gesagt
 reus est Deus, ex lapidibus istis suscitare filios Abraham, Gott kan auß diesen steinen
 Kinder Abrahams erwecken. Dieser vergoldte Bundes-Kasten war ein Figur der
 allerheiligsten Dreyfaltigkeit / dann es war darinnen die Kirchen Meynis / als ein
 Zeichen eines Bewales / der hat bedeuert Gott den Vater / es war darinnen die Ta-
 fel der Gesäß / diese haben bedeuert Jesum Christum den göttlichen Sohn / welcher
 uns ein neues Gesäß gebracht / es war darinnen das süße Manna / dieses hat be-
 deuert den H. Geist / dulcis hospes animae, der ein süßer Tröster der Seelen ist. Da-
 her also die allerheiligste Dreyfaltigkeit in einer Figur durchgeholfen / deßwe-
 gen sie zu ewigem Dank und Denck-Zeichen diese Steiner auffgericht.

Was Anno 1494. von Erschaffung der Welt geschehen / was 1477. Jahr
 vor Christi Geburt geschehen / das ist auch Anno 1680. nach Christi Geburt
 geschehen

nel in

geschehen / ich will sagen / was mit dem Josue und Israeltern geschehen / das ist auch uns Gräzern geschehen. Wie seynd doch so viel / deren nicht wenig gemerig / wie seynd doch so viel bey der so stark grassirenden Pest durchkommen / wie viel? wer? Honorii, Matthias, Gregori, Jeremias? wer hat euch durchgeholfen? Athanasii, Ferdinande, Anastasi, Amande? wer hat euch durchgeholfen? Regina, Polixena, Rosina, Magdalena? wer hat euch durchgeholfen? Clara, Sulana, Sara, Joanna; wer hat euch durchgeholfen? wer? wer? ich höre / ich höre / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Gott Sohn / Gott heiliger Geist / der einigtige Gott / und drey Göttliche Personen / die haben uns durchgeholfen / bewegen / wir auch zur ewiger Gedächniß / und unssterblichem Angedencken ein steinene Saul wollen aufrichten.

Der H. Johannes hat vor diesem in einer Entzückung wunderbarliche Geheimnisse gesehen / unter andern hat er viermahl vier Thier gesehen / welche man der Zeiten denen heiligen Evangelisten zurechnet: er sahe einen Löwen / ein Kalb / ein Thier das hätte ein Gesicht wie ein Mensch / und einen Adler / diese Thier hatten Tag noch Nacht keine Ruhe / sondern lobten stäts die allerheiligste Dreyfaltigkeit / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig. Er Johannes hat den Löwen gesehen / ein Kalb gesehen / ic. welche das lob der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit obliegt / aber ich sehe heut ein Panther-Thier / mit welchem das Hertzog Thum Seymarck pranger / dieses sehe ich heut / und hör ich heut / das Hörtliche Drey lob und preisen / Heilig / Heilig / Heilig. Heilig GOTT Vater / Heilig GOTT Sohn / Heilig GOTT der heilige Geist gebenedeyet GOTT der Vater / gebenedeyet GOTT der Sohn / gebenedeyet GOTT der H. Geist. Gedancket sey GOTT dem Vater / gedancket sey GOTT dem Sohn / gedancket sey GOTT dem H. Geist. Ja ich glaub daß alle unsere Herzen werden beschaffen seyn / wie das Hertz meines heiligen Vatters Augustini / welches viel Jahr nach seinem Tode ein Engel dem heiligen Sigiberto, als ein besondere Reliquien eingehändlet / bey dem sich dan diß große Wunder zugetragen / wan man das Hertz des heiligen Vatters in ein Crystallines Geschütz auff den Altar stellte / so offte der Priester in der heiligen Weich die allerheiligste Dreyfaltigkeit genennet / so offte hat sich das Hertz bewegt / und in die höhe auffgewallet / auch so offte man das Buch / welches er von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit geschrieben / zu dem Hertz gelesen hat / so offte hat es sich in gegenwart des Volcks gerührt / und gleichsam in die höhe gehupft / also verließ war das Hertz meines heiligen Vatters Augustini in die allerheiligste Dreyfaltigkeit. Gleichmäßig glaub ich auch daß alle Herzen der gegenwärtigen eysrigen Christen / und aller Gräzer ins gesamt / sein ganz / und gar verließ in dieses göttl. Drey / von dem sie vor 7. Jahren so große und überhäuffige gnaden empfangen / auch ferner hoffen durch diese allerheiligste Dreyfaltigkeit von allem übel befreit zu seyn. Es hat vermetne der Joseph / er habe den Benjamin den besten Sack in den sack gelegt / indem er die Säck anderer seiner Brüder mit Erbsen hat lassen anfüllen / und obenher ihr Geld verborgen / dem

AHAMI
Clara
idas
K. 1611
17.

NB
Zu Gräs
ist ein Sack
sen, welche
der erste
Sack ge-
nennet
wird, all-
wo die Eh-
ren Seut
ist aufge-
richtet.

aber seinen silbernen Becher wormit er pflegte zu weiffagen/in sack gesteckt. NB
In Gräs haben weit ein größeren Schatz im Sack. NB. und zwar im ersten ist
allhier wo nentlich die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / wordurch ich etwan so gut
als Joseph mit seinem silbernen Becher kan weiffagen. Wahrsagen wil ich daß
wir hinfüran unter dem Schutz der allerheiligsten Dreyfaltigkeit werden vonden
Pest befreuet seyn; weiffagen wil ich / daß wir mit Hilff der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit werden Skg und Victori wider unsere Feind erhalten. Allermög-
sen Gedeon der tapffere Kriegs-Hüft die Madianiter / mittels der allerheiligsten
Dreyfaltigkeit überwunden / dann er nahm wider einen so starcken Feind nicht
mehr / als 300. Mann zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / die 300
mussten ebenfals drey Stück mit sich haben / nemlich ein Trompeten / ein ebo-
nes Geschütz / welches sie mussten zerbrechen / und ein Sackel / mit diesen drey
Stücken seynd viel 1000. Madianiter erlegt worden. Durch die Trompeten
wurde verstanden der Himmlische Vater / welcher mit dem Schall eines etwel-
gen Wortes Himmel und Erden erschaffen: durch das erdene Geschütz wurde
verstanden die andere Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / als welcher die
irdische Menschheit angenommen / und nachmahls durch die Hebräische Wö-
gönner zerbrochen worden / wie man dann noch 5. große Riß / oder Risse sieht.
Durch die Sackel wurde verstanden der H. Geist / der in Gestalt feuriger Zungen
über die Apostel erschienen. Gleichwie nun Gedeon den grossen Feind / mit den
die Abgöttische Madianiter waren / sieghafft überwunden durch die allerheilig-
ste Dreyfaltigkeit; also hoffen wir alle ins gesamt / durch sonderbahre Verheiffung
und Gnaden der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / durch die Macht des himmlis-
chen Vatters / durch die Verdiensten des Sohns Gottes / durch die Gnad der
Erleuchtung des H. Geists / unsern Erb-Feind / den Ottomannischen Tyrannen
zu überwinden. Wolan dan ihr tapffere Soldaten / und Kriegs-Leuth machet
schier wider euere Feind in dem Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit
sprecht mit Mund und Herzen:

Allerheiligste Dreyfaltigkeit / hilff uns Krieg fortführen/
Hilff uns allzeit in unsern Streit / daß wir Victorisiren.
Hilff / daß wir heut recht obsiegen/
Und unsern Feinde jagen.
Alsdann wir dir bey Füßen ligen/
Und ewigen Danck sagen.

Aus dieser schlechten und geringen Predig kan man gleichwol lehren / wie
man dem gütigsten Gott seine Gnaden / wormit er uns so offte vom grossen Tod
erlöst / mit Danck sollen bezahlen. Wie Christus der Herr den Lazarum vom
Todten auferwecket / hat er nicht befohlen / daß man ihm sol die Grab-Stücker
mit denen er an Händen und Füßen gebunden war / hinwegnehmen oder auffheben
sondern

sondern Lazarus mußte also gebundener auffsehen. Ligatus manus, & pedes. Uns hierdurch ein schöne Lehr zu geben / wan Gott jemand ein große Gnade er. Joan. 15. wisset / oder auß einem großen Elend erreitet / wie den Lazarum von dem Tode / so seye er gebunden und verbunden / ligatus, verobliger ihme dessenthalben zu danken. Siehe mein Mensch es ist noch ein anders Aufzügel vorhanden / woan du Schuldennmacher zimlich zu zahlen hast / allermassen dich Gott der Herr nicht allein erschaffen / nicht allein erhalten / sondern auch erlöset hat. Wer Gott dem Herren nicht dancket / spricht mein Heil. Vatter Augustinus umb die Erschaf- De Psal. fung / der verdient die Höll: und wer Gott nicht dancket umb die Erlösung / der verdient daß ein newe Höll für ihn werde. In nachfolgendem wird gar nicht spe- cificeret das jenige / was Gott von der Krippe an zu Verhlehem delnetwegen auß- gisanden / sondern nur wird dasselbige auffgezichnet / was dein Jesus außge- sanden von der Zeit und Sünd an / da er im Garten gefangen worden.

Außzügel.

Hannß Adam Erdschrollen / sündiger Mensch auff der Welt / hat von mir Gnade unterschrieben die hiebey verzeichnete Gnaden empfangen / hoffe daß er solche mit Danck bezahlen werde.

Anno 3074. nach dem Absterben des ersten Menschen Gnaden.

- Erstlich. Von der Sünd an / da mich mein reitloser und matneydiger Apo- 63. 4. stel Judas mit einem falschen Kuß verrathen / bin ich delnetwegen von einem Bo- rick zu dem andern / bis endlich an das Drey mauer bitterer Kreuzigung geschlept worden Schritt
- Mehr. In mein Angesicht habe ich von denen Jüdischen Scherganten / und 1. 0. andern zusammen gerotten Gesind harte Backenstreich empfangen
- Mehr. Habe ich theils von den Soldaten / theils auch von den Hebreischen 120. kotters knechten harte Stöß und Schlagen an meinem Hals empfangen
- Mehr. Hab ich delnetwegen 380. Schläg auff den Rücken / 43. auff die Brust 32. auff das Haupte / 38. auff die Seyten 62. auff die Schultern / 40. auff die arm / 72. auff die Schinbein / in Summa empfangen harte Schläg und Stöß 410.
- Mehr. Seynd mir von dem übermäyigen Pöbel / und unerzogenen Diben in Jerusalem in mein Angesicht stinckende und unflätige Speichel neben uner- 32. bören Spott und Aufschönung geworffen worden

AHAM
Clara
idas
1671

Ma

Wehr. Bin ich wie ein verächter Erdwurm deiner halben zu Boden gestreuet
und mit Füßen getreten worden nicht nur einmahl sondern

Wehr. Bin ich bey den Haaren/ und Bart mit unglaublichen Schmutzen von
denen Soldaten und anderen Gassen-Kapen gezogen worden

Wehr. Ist mir ein dörnerne Kron auff das Haupt gesetzt / und dieselbe
unnatürlich eingetruet / daß mir hierdurch Wunden seynd gemacht worden

Wehr. Habe ich in meiner Geißlung Wunden empfangen

Wehr. Hab ich in dieser Zerfleischung Blutsropffen vergossen

Wehr. Hab ich meine Arm an den Creuzbaum aufgezhan / und seynd mir
eyserne Nägel delnerwegen durch Hand und Fuß geschlagen worden mit
mer. Streichen

Wehr. Bin ich für dich gestorben.

Die Summa Summarum meiner Schmetzen
kanst du kein 1000000 dringun.

Loco Sigilli †

JESUS dein Erlöser

Soll es möglich seyn / daß der Mensch in Ablefung dieses Unthätigen
an Hand und Füßen zittere / siehe du ansehe / was du deinem Erschöpfer und
nem Erlöser schuldig bist? seynd dann dir deine Augen denen harten Nisteln
nen befreundt / und in Erwegung / daß für dich dein Heyland Jesus
heisse Zäher vergossen / du gleichwol mit keinem Tropffen Augen Wasser
hen bist. Erwege doch bey dir daß zwischen einem Kochkessel / und Goldkessel
zwischen Tausend gülden Kraut / und Brennessel / zwischen ein Ziegelstein / und
Edelstein / zwischen einem kampf / und einem Trampel / nicht ein so großer
terscheid seye / als zwischen dem Menschen und dem Engel / und dennoch
Mensch gesündigt / hat ihn Gott erlöset / und wie der Engel gesündigt / hat ihn
Gott nicht erlöset? Ein mancher Federhannß / und Praller / will weiß nicht was
für Dämoner aufreißen / als wie der Xerxes, welcher mit 700000 Mann das
Griechenland überfallen / aber du Xerxes mit allen deinen bewaffneten Soldaten
wan auch 100000. Phyllister Eisen, Fresser darbey wären bist ein lauterer
Zeitgen gegen einem Engl / welcher in dem Kriegs. Heer Senacherib, hundert
fünff und achtzig Tausend erlegt. Ein mancher Kochkessel und polierte Messer
bilde ihr ein / sie seye allermaßen schön / und setzet bisweilen ein paar schwarze
fere Mucken auff die Wangen / damit nur das weiße Pergament desto schöner
heraus scheine / ja es muß gar oft auch der Anstrich diese Leonische Wa
zu versilbern. Dun dich / schmück dich / mein mit Ziegel bedeckter Sa
temp

Kunst mir eben vor in deiner schönen Tracht / wie ein gezeirte schöne Pasteten /
 worinnen ein muffendes Brätl von einem al. verdecktem Schimmel / du werdest
 bald nach deinem Todt alle Glur, Pfannen / und Rauch, Werck beschäfftigen und
 luter eich Lagen ärger schmäcken / als des Teuffels sein Balsam, Büchsel.
 Pfuy! sie aber wie schön ein Engel, die H. Theresia diese Seraphische Mutter
 und Jungfrau ist von dem Himmel berichtet worden / daß / wann der Mensch nur
 mit einem Aug den allerundersten Engel erblicken solte / so müste ihm das Herz
 über des Engels Schönheit vor lauter Süßigkeit in tausend stücken zerspringen /
 also schön ist ein einziger Engel. Wie schön werden dann tausend / hundert tau-
 send / tausendmahl tausend Engel seyn? und dennoch NB. mercks wol / und dan-
 noch hat Gott die Engel nicht erlöset / sondern den Menschen / den so geringen von
 Ewreich zusammen gepapren und zerbrechlichen Tropffen.

En du undankbarer Mensch! O du in Abgrund der Erden versuchter
 Mensch / wann du die Lieb deines Herrn / die Treu deines Erschaffers / die Er-
 barmnis deines Heylands nicht tieff in Herzen fassst. Siehe hinab in die hölls
 in Feuer, Stuben / Schau da ligt in dem Pech / und Schwebel Reych der dritte
 Theil der Engeln / ein so grosse Anzahl derselben / daß / wann allein die jenige /
 wäich in der Luft herum schweben / leibhafti und körperlich über uns schweben
 solte / so müste nach Meinung vieler heiligen Lehrer die Sonne ihre Strahlen
 zu wecheln / und die Nacht stür in dem Welt seyn / weilten unmöglich durch ein
 so grosse Menge und Dicke corporierten Geistern in dem Luft der Sonnen
 mit ihren Stralen durchzubrecken. Schau hinab / sprich ich / in dem feurigen
 Schmelz Ofen / Schau / da ligt das edele Kleinod / welches Gott selber auff seiner
 Brust getragen / Lucifer der allerschönste Engel; Ah Lucifer, wie tieff bist du hinab
 gefallen! bist du dan nicht der schönste Stern? der frühe morgens also auffgieng /
 daß Sonn und Mond über dein Schönheit sich verwunderen? freylich wol / bin
 ich; wie bist du dann so tieff hinab gefallen? non habui sublevanem me, es hat
 mir niemand geholffen / sagt er. 6000 Jahr lig ich schon in diesem feurigen
 Schmelz Ofen / und Jesus der Sohn Gottes hat mich noch nie mit einem gu-
 ten Aug angeschauer 6000. Jahr werd ich noch darinnen schweizen / und nach sechs
 tausendmahl tausend / tausend Jahr wird er mich noch mit keinem Aug anschauen /
 und also muß ich ohn einigen Trost von Ewigkeit das ewige Elend schmelzen /
 an ewigen Ketten und feurigen Wanden gesamieder verbleiben; ich / der die
 schönste Creatur nach Gott ware / mit so viel Millionen anderen so edelen Ge-
 schöpfen bin / und bleib / ach! bleib / und bin ewig verlohren / und ein randiges
 Schaaß / ein stinkendes Laß / ein nichtiger Erdwurm / ein Sack voller Koß / ein
 Sand voller Elend sucher der Sohn Gottes 33. Jahr / geht / und steht / laufft / und
 schwaufft / streyht / und leyd 33. Jahr nemlichen für den Menschen / für mich aber
 hat er nicht einen Fuß anhebet / und wird auch ewig keinen auffheben / ein Kiel
 noch läßt Gott im Koch liegen / ein rneßigen V. lerschrollen hebet er auff / den Men-
 schen erlöset er / die Engel läßt er im ewigen Verderben liegen.

AHAMI
 Clara
 idas
 2. April
 1711

O mein Ehrst! um die Barmherzigkeit Gottes / um das vergossene Blut
 des Sohns Gottes/um die blutrinne Wunden deines Heylands Jesu Ehrst
 / gehe doch einmahl in dein Gewissen / frag dein Herz / ob du diese unergründliche Gutschank
 mit Uebelharen vergolten? O mein Jesu! ein Höll/ tausend Höllen/ hundert tau
 send Höllen seynd ja zu wenig für einen solchen Menschen / welcher dir um die
 Lieb undanckbar ist.

Bonfin.1.
 5.decad.5

Wiltbekandt seynd die Herolische Tharen/welche Gregorius Gifera auß
 heim für den König Ladislaw in Ungarn gehan hat. Ladislaw war noch ein Kind
 welches Kaiser Fetderich der Dritte/ bey seiner Hoffart/ als sein Verhab außger
 gen. Die Ungarn hatten bereits diesem Ladislaw rebelliret. Vladislawes Königin
 Pohlen ist ebenfalls mit großer Macht in Ungarn eingefallen / der etliche römische
 Gregorius Gifera/ oder Gifera mußte allen diesen an statt des jungen Karls Ladis
 law Widerstand thun / welches er dergestalten erwies/ daß er den Feind nicht nur
 einmahl in die Flucht geschlagen / die Rebellen öftters mit rittrlicher Tapfferkeit
 erlegte / und allerseits große Glory und Victori erhalten. Wie dieser Gregorius
 einmahl nacher Neustadt kommen und bey Jhro Matesstär dem Kaiser Andrian
 begehret / so hat er auch unterhängig gebetten/ man wolte ihm auch vor seinem
 König kommen lassen/ damit er demselben möchte die Hand küssen/ als er zum
 Ladislawm ersehen / empfänger er ihn mit diesen Worten: Nun siehe ich dich mein
 König einmahl / und erfreue mich/ daß ich so glücklich bin dein Königlische Wille
 de zu sehen? Wann du wissen solst/ was ich deinerwegen hab außgestanden/ was
 Mühe und Arbeit/ was Gefahr und Streidt/ was manche Wunden? Siehe die
 Wundmehl/ die seynd ja tröstliche Zeichen/ daß ich deinem Herrn Barren / und dir
 bin treu verblieben/ und noch ist kein Unglücks/ Fall/ kein Tod/ den ich deinetwegen
 und seze nachmahls mit lächerem Mund diese Wort hiuzu: Mein König/ was
 du mirs aber vergelten? oder was danck werde ich von dir darvon tragen? Ladis
 law ein Herol im sechsten Jahr/ nachdem obermeister Gifera hat außgerdebet
 dere er seine Augen hin und her im Zimmer/ er sieht endlichen den Almosen
 seines Cammer. Dieners/ nimt denselben in der Scheim zu sich / und gibe dem
 Gifera diese tapffern Kriegs. Herrn sechs groschen/ dann mehrer dazumahlen
 darinnen gewest/ viel Anwesenden seynd deswegen die Augen übergangen. Da
 Gregorio hat solches dergestalten wolgefallen / daß er diese sechs groschen hat
 in ein Gold einfaßten / und nachmahls an dem Hals getragen/ als ein Kenn
 chen der Königlischen Danckbarkeit.

Was hab ich deinerwegen / O mein Mensch! nicht außgestanden/ sagt auch
 der Heyland Jesus / und zeiget uns noch seine offene Wunden / als Purpurfarb
 Zeigen/ und Zeugnis seiner Lieb gegen uns; ja was wollen noch so viel Wunden
 die er in der welt mit seinem heiligen Passions. Instrumenten wirtcket / andern
 andern / als sein unendliche Lieb/ die er uns durch sein Leiden erwies.

In Placens in der schönen Kirchen des grossen Syntals wird ein heiliger Pagat-
Dorn von der Kron Christi auf gehalten / welcher schon zum öftern am Char- 412. p. r.
freytag / zu 9. Uhr hat angefangen zu blühen.

In dem Marckst. S. Quirici, zwischen Aesum und Fabrian wird auch ein Pet. San.
heiliger Dorn gezeigt / welcher da alle Jahr / durch ein ewiges Wunderwerk / in c. 16. in
der heiligen Charwochen zu blühen pfleget. Mirac.

In der Capellen des Martheischen Grossmeisters wird auch ein H. Dorn petpet.
gezeigt / an dem mehrmahlen alle Jahr vermercket / daß er am heiligen Char freytag
singt an zu grünen / und zu blühen. Joan. Bolius in H. st. Relig. S. Joan. Hier. p. 2. 1. 7.

In Umbria ist ein Dorn mit Namen Romone / allwo ein Dorn auß der
H. Kron des Herrn verehret wird / und mit höchster Verwunderung alle Jahr
am Char freytag von sechs Uhr bis auff neune grünen / und schöne Blüthe brin-
gen thut. Petr. Sancti. Cap. 16.

Zu Neapel im Kloster S. Patriciz ist ein Nagel / womit der geben denzte Je- Pagat.
sus ist geertzigt worden / in diesem sieht man etliche ganze bleiche Bluts, p. 1. 280.
Tropffen / wann aber die heilige Charwochen herbey nahe / werden diese ganz
roth / am Char freytag aber zeigt sich das frische Blut / welches schon gar oft mit
gröstem Wunder beobachtet worden.

Zu Benedig in S. Clara Kirchen ist auch ein heiliger Nagel zu sehen / mit Joa. Mar.
welchem die Fuß unsers Herrn seynd angebeßt worden / auff diesem sind auch et. Zelotus
liche bleichematt von Blut / welche ebenfals augenscheinlich alle Jahr am Char- in l. mō-
freytag ganz lebhaft werden. tis Cal-

Zu Zypernat in der Thumbkirchen daselbst / ist ein heiliger Dorn auß der var.
Kron unsers Herrn / und siehet man an dem Spiz des Dorns ein subtilles Härl
mit Blut angebeßt / alle Jahr am Char freytag in derselben Stund / in welcher
die obnere Kron auff das allerheiligste Haupt ist gerueck worden / pfleget dieser
aufgedorete Blutstropffen frisch zu werden / als wäre er erst auß einem leben-
digen korb gezogen worden. Und dieses Wunder siehet männiglich alle Jahr /
außer denjenigen / welche in grossen Sünden und lastern verharret sind. Tie-
poldus de Pass. Dom. tract. 13. c. 2.

Zu Donawert in Bährn haben die Patres Benedictiner auch einen H. Dorn
auß der Kron Christi / an welchem man alle Jahr am Char freytag spühret / daß
kleine Tröpflein auff / und absteigen. August. Mang. select. hist. c. 166.

Der H. Dorn zu Stimi in der Kirchen des H. Vatters Augustini: Der H. Pagat. 28r
Dorn zu Vriyen in dem Gotteshaus S. Juliz: Der H. Dorn zu Varit: Der
H. Dorn zu Polteastri pflegen durch immerwährendes Wunder alle Jahr am
Char freytag Blut zu schwoizen.

In dem Marckst. S. Maximi nächst bey Massilla / werden in einem schönen
kostbaren Christallenen Geschitz auffbehalten etliche Bröckel Erden / mit Blut
vermischer / welche die H. Maria Magdalena unter dem Creuz genommen / diese

A. HAMI
Clara
idas
K. 16. 11
17.

diese selgen alle Jahr ein unerhörtes Wunder / dann alle Jahr am Charfreitag wann man in der Passion diese Wort singet: Unus militum lancea latus percussit, & continuo exiit sanguis, & aqua. **Einer von den Kriegs-Lentzen** eröffnete seine Seiten mit einem Speer und alsobald gieng Blut und Wasser herauf. Zu diesen Worten thut sich das mit erden vermischte Blut alsobald bewegen / und über sich quallen / und währet solches Wunder bis zu dem End des Passionis. Thicopol. de Pass. Dom. tract. 13. c. 2.

Zu was Ziel und End glaubstu / daß solche Wunder Gottes alle Jahr wider den ihu? was meinst du / der du solches ist / und solches w. ist / was hierdurch der allmächtige Welt-Heyland wolle andeuten? Er / glaub du mir / Er wil durch solches in deinen Augen / sorderst aber in deinem Herzen erneuren / die Gedächtnis seines bitteren leydens: Er wil dir / so fern du es schon vergessen hättest / noch anzulgen / was Er deinetwegen / deiner Seelen wegen / deiner Sünden wegen / deines Heyls wegen / habe gelitten / und verlange also ein Dankbarkeit von dir was kan ihn doch mehrer schmerzen / als die Undankbarkeit?

Nichts harmlicher geschmerzet den gebenedeyten Heyland in seinem Leben als die Undankbarkeit des Malchus / indem dieser ihme ein so hartes Backenstreich mit einer eysern Faust in sein Angesicht versetzet / welchem Er kurz zuvor wundervoll das abgehauene ohr wieder hat angeheilt. Für solche große guthart ist das der dank. O verfluchte Schand! Gleichwie die jenige Juden auß dem Geschlecht Aser welche Christum den Herrn im Garten gefangen / und gebunden / dreymalige schilt über sich bekommen / und alle auß diesem geschlecht müssen es noch entgelten / so sind immer in der welt sind / als nemlich / was sie grünes anrühren dasselbe verwelet den dritten Tag; was sie säen in die erd / dasselbige gehe niemahlen auß; wo sie begraben werden / allort wächst nicht ein gräs. Item die jenige Juden / der gleiches geschlecht diesem in Portugall angetroffen / welche auß dem Geschlecht seyend der ihu / Christo dem Herrn in das Gesicht gespihen / auß den heutigen Tag / so off sie ein Spetzel außwerffen / so springt ihnen solcher wieder in das Gesicht. Auch die Juden / dergleichen in Pohlen und Moscau noch zu finden / welche auß dem geschlecht der heutigen seyn / so unsern Erlöser gegeisset / werden alle jahr am Charfreitag ein blutige mail am leib bekommen / und werffen den ganzen tag Blut auß. Und schreiet Antonius Caraffa, daß einen solchen Rabbiner mit Namen Eleazar habe selbst gesehen den ganzen Charfreitag so häufiges Blutaufwerffen / daß er den letzten Tag acht Fazenet verbraucht. Also auch alle die heutige Juden / deren sehr viel in Constantinopel auß dem Geschlecht Aser auß den heutigen Tag den rechten Arm um ein halbe Spana kürzer haben / als den linken / und eines jeden auß diesem Geschlecht rechte Hand wird von Mutter leib erum seyn / zu einem ewigen fluch / nemlich auß diesem geschlecht Aser der verruchte Malchus gewesen / welcher unsern Herrn ein so hartes Backenstreich in dem Hauß Anna gegeben. Derrmald dreyer Sreich solstu ein Mensch sein / du bist über alle unvernünftige Thier. Ein

Moming
Quar. 175

Anger und Panther haben mehrere Erbarmus / als du. Solst du denjenigen
 verwunden / der erst deine Wunden geteilt? Aber mein Jesus / weit undank-
 barer bist du / weit übersteig ich diesen Vöthwicht in der Undankbarkeit. 5475. o.
 Tropfen Bluts hast du wegen meiner vergossen / ein Tropfen ist so theur / das
 Maria Gottes Mutter / mit allen Heiligen im Himmel / mit allen Engeln im
 Himmel / mit allen Menschen auff Erden / immer und ewig nicht kan bezahlen/
 und ich ihne / wegen so vieler tauſend Bluts. Tropfen / nicht allein dir nicht dan-
 ken / sondern veracht dich / verſpott dich / verwerff dich / marter dich / kreuztgedich/
 rühr dich noch darüber / so oft ich ein Todſünd begehe. Unendliche Gütigkeit
 Gottes! wie vielmahlen hätte ich schon sollen von allen Teuffeln in den Abgrund
 der Hölle gestürzt werden / und du hast mich gleichwol noch allzeit mit dem jeni-
 gen Arm / die ich ans Kreuz hab angenagelt so väterlich umfangen. Wann ich
 dir schon dancke 10000000000. mahl / so ist noch nicht ein Tropfen bezahlt an dem
 Anſtalt / welches ich von dir empfangen. Es ist zwar die undankbarkeit eines
 Menschen gegen den anderen Menschen auch sehr verdammlich / und hat man
 dergleichen tägliche und stündliche Exempel und Beyſpiel in der Welt. Es hat
 der Königs Pharaos sein Mundſchneid dem Joseph in dem Kerker ganz gödne
 Berge versprochen / und wollen er ihne den Traum so gut und glücklich aufgelo-
 set / ist gleichwol nachgehends solches Versprechen mit Pfyn verſiegelt gewest.
 Es geschicht wol öfters heutiges Tags / was vor diesem einmahl geschehen wol-
 ſchen dem Elia und Eliaſeo. Eliaſeus hatte bey seinem Vater Elia um gnad ange-
 halten / und einſtändig gebetten / er woll ihm doch / dafern ihu Gott werde zu sich ru-
 fen / sein doppelten Geiſt ſpendiren. Wie nun der feurige Wagen mit feurigen pf. r.
 den erſchienen / und den Eliam in die Höhe geführt / da hat Eliaſeus mit lauter
 ſtim angfangen zu ſchreien / und ſelnen heiligen Vater gelobt und gepreſen. Pa-
 ter mi, Pater mi, curus Iſraël, & auriga ejus, so bald aber Eliaſeus ſelnen mantel herun-
 ter geworffen / welcher da geſtüret war mit etwē doppelten Geiſt / non vidit eum am-
 plius, da hat ihu der Eliaſeus nicht mehr gesehen. Nicht mehr? Ja / nicht mehr / geſet /
 er habe ihu nicht mehr können ſehen / warum fährt er nicht in ſelnen lobſprüche /
 ſor: Mein mein / wie ſraastu so ſelgam? Der Eliaſeus hatte schon in Händen was
 er begehrte / und verhoſſet / beſwegen ist kein Wunder / daß er ihu nach mahl nicht
 mehr gesehen? Nicht mehr? Ja / ja / nicht mehr. Die Noth ist eine Mutter / die hat
 sehr viel Kinder / Complementen / Reverens, Baſalaman, Ceremoni, Bitten / Ver-
 ſprechen /c. ſeynd lauter Kinder der Noth / aber die Kinder ſterben mehr / ſten theils
 mit der Mutter. Wann kein Noth mehr / so ſeynd die Kinder auch nicht mehr.
 Ich heiß zwar nicht Eliaſeus / hab aber gleichwol einen Nehmen auß dem alten Te-
 ſtamint: Es kommt einer zu mir / er macht klaffter / lange Complementen / er bückt
 ſich wie ein Zaichen / Meſſ. r. Pater mi! Pater mi! ſie könten mir wol helfen: Da und
 da / dort und dort / vermögen ſie etwas / ſie thun ein gutes Werk. Der Teuffel
 holl mich / ich wil ſolches mein lebtag in keine Vergeſſenheit ſtellen / ich wil die

mel in

AHAM
 Clara
 idas
 1681
 71

Zeit meines Lebens mich empfig befehlen / diese Gutthat zu erwidern / und dankbar zu seyn. Wann dieser geschworen hätte / der Teuffel holl / so wüßte er weit besser geredet / dann er und seine Wort seynd holl / und werden holl ihm leer und nichts darinnen darunter / zc. so bald er das jenige erlangt was er vorher so inständig verlangt / so macht er wie der Elifaus , nach dem er den Eliaischen Mann / samt dem doppelten geist erhalten non videt me amplius, er sieht mich nicht mehr / er schaut mich nicht mehr an / er kennt mich nicht mehr / das Deo Gratias außgezogen / er macht nicht mehr so grosse Reverenz / er neigt nur den hals / als wie die Gänß / wann sie unter einem Seg durchschwimmen. Das ist fast ein täglich Erfahrung bey mir / bey uns / bey euch / bey diesen / zc. Ein solcher Geiß kommt mir vor / wie ein Reisender bey heißer Sommers Zeit / wann dieser einen brunnen sieht / O wie er freuet er sich! Er eylet hinzu / legt den Hut auff die seiten / er bietet sich / er neigt sich / nachdem er aber den durst gelöscht / und nach Genügen gerückt / da ist die Ceremoni auß / er setzt den Hut auff / er zeigt dem Brunnen den Rücken / er schaut ihn nicht mehr an. Also gehet und kommet / und bitter / und sucht / und trachtet / und schaut / und zehlet mancher / wie er doch diß und das weiß nicht was möchte erhalten / er macht Con---kan---ti---no---po---li---ta---sche Ceremonien / so bald er aber glücklich erreicht / wohin er gezehlet / so bald er bekommen / nachdem es ihn gedürstet hat / da ist der Kirchtrag auß / seine Complimenten singen das Completorium , selb Aufwarten citirt und Curiam, seine Anerbietungen floriren / wie der Feigebaum am Weg den Christus excommunicirt / so offte zeigt er die Feigen gar / absonderlich wann die Blätter der versprechung fallen / und werden offte die Gutthaten mit Ubelthat vergolten. O Judah Danks

Ein Baur wolte einst etwas in die nächst gelegne Stadt tragen zu verkaufen / unterwegs aber / wegen des schwären Lasts / thät er bey etnem Felsen ruhen / in welchem Felsen eine grosse Schlange versperret gelegen / wie diese den bauren wahrgenommen / so fänge sie an inständig zu bitten / er wolle sich doch ihrer erbarmen. Ich bitte dich um Gottes willen / welcher dem Moysi in dem Alten Testament von dem Erg. und Stoecken. Speiß auff etne hohe Säulen mit zu setzen befohlen / ich bitte / ich bitte / und bitte dich tausend / und tausendmal / hilf mir doch auß diesem Loch / dann ich wegen des schweren Steins nicht kan heraus kommen. Wie wirst du mich aber belohnen? fragt der baur: O mein hees allerliebster Mann ich wil dir den Danck geben / mit welchem die Menschen die große Gutthaten pflegen zu bezahlen. So seys dann / der baur welsch den großen Stein hinweg / daß also die Schlange in freyen Luft kommen / und des langen Arrests entledigt worden. Wie sie sich nun in der Freyheit befunden / so wil sie mit großem Gewalt den bauren umbringen! Holla! schreyt der baur / was ist das? soll das mein belohnung seyn / um die große Gutthat? Ist das der Belohnung danc? Ja / spricht die Schlange / die Menschen pflegen in der Welt das mit dem bösen zu vergolten / und solchen Welt. danc hab ich dir versprochen.

Wess du was/ mein Schlangen/ erschuldiget sich der Baur/ ich bin ein einfäl-
 tiger Mann/ und nicht Schriftgelehr/ ich wil mich mit dir ohne gelehrte Zungen
 in kein Disputation einlassen/ sondern wir wollen andere suchen/welche hier einfalls
 verständig urtheilen werden. Ist es sach/ daß ich unrecht habe/ so wil ich gern sterben.
 Wogegen sich demnach beide/ der Baur und die Schlangen auf den Weg und
 raffen bald einen alten Schimmel/ welcher nicht als Haut und Bein tragte/ dieser
 hant sein Wänd auff einem düren Feld/ und ware allbereits schon dem Schind-
 thophilo übergeben. Willkomm Herr Schimmel/ wie/ daß ihr euch ganz alleinig
 auf diesen öden Feld auffhaltet/ auß was Ursachen ist der Herr nicht zu Haus im
 Stall bey einer guten Haber-Kost? Ach/ meine Herren/ antworter der Schimmel/
 sie bedrff/ euch d. s. bewegen so statck nicht verwunderen/ es ist schon allbereits der welt
 ihr Brauch/ich bin 30. Jahr bey einem Edelman gewest/ dem dieses Geschloß vor
 einem Augen zugehörig/ hab ihm gedener/ wie es einem redlichen Pferd zusehet/ ich
 wuß mich wol zu erinneren/ daß ich ihn in dem vortigen Türcken. Krieg bey Comor-
 ren erlichmah! hab vom todt erretet/ sezt daß ich al/ schäbig/ und gang krafftlos bin/
 so hater mich dem Schinder übergeben. Ehhest du es Baur/ hast es vernommen/
 wie die Welt das Gut mit dem Bösen belohnet. Allo! iezt bring ich dich um/ sagt
 die Schlangen. Gemach/ bitter der bauer/ gemacht/ die Sach muß durch einen
 allin nicht geschlichtet werden. Wann mehrere dieses Urtheils werden seyn/
 alsdann wil ich mich ganz irbtetig ergeben. Gut! Diese zwey beurlaubten sich von
 dem Schimmel/ und nehmen ferners ihren Weg fort. bald aber traffen sie einen
 Hund an welcher an einem alten Strick an einen Zaun angebunden. Willkomm
 Herr Melampus/ wie so Melancholisch/ ihr muß eine schlechte kost haben/ weil ihr
 so untert. ich anschauer? Wie kommu es/ daß eur Hundheit also bey diesem
 Zaun sich befindet? Ach! kuffset der Hund/ das ist mein lohn/ daß ich meinem Herrn
 so gut gedient hab. Was Strapaza habe ich in mancher Jagd und Höß aufge-
 gestanden? Wie viel Hasen hab ich meinem Herrn gefangen und ihme also mit eig-
 nen Zähnen manches Schnap- bisset erhaschet? Wil geschwelgen/ daß ich schelmen
 und Dieb mit meinem Wachen und Wellen nã Willher well abgerleben/ anieso
 daß ich alt/ matt/ müd/ und verdrossen bin/ hat er mich an den Zaun binden las-
 sen/ und wird bald einer kommen/ der mich erschieszen wird. Alla! sagt die schlang/
 Baur halt her/ dein Handl ist nun verlohren/ zwey haben dich schon über stritten.
 Ey nicht so gäch/ mein Schlang! da fern der dritte auch solcher Mannung wird.
 fern so wil ich mich nachmahls keines was wetgern. In währendem Zank läßt
 sich ein Fuchs sehen/ welcher sich selbst freymüthig für einen Richter bey dieser streit-
 enden Ppartheyen auffgeworffen/ rufft daher den Bauren ein wenig beyseits/ und
 fragt denselben/ ob er mit Hennen versehen seze/ und wie viel er ihm wolle spendiren/
 wann er ihne auß dieser äussersten Lebens- Gefahr salvire. Ich schencke dir alle
 Hennen/ mitn güldener Fuchs! sagt der Baur/ über solche fängt der Fuchs mit
 besonderer Wohltredendheit die Sach vorzutragen/ alle Umständ reifflich zu erwe-
 gen.

mel in

AHAMI
 Clara
 idas.
 2. 1. 16. 11

gen. Damit aber lernt man aus keinem ein Unbild / oder Unrechtes / sagt der Fuchs / also ist notwendig den Augenschein einzunehmen / wie sich der Dandl hat zugetragen. Begeben sich daher alle drey zu dem Felsen / der Fuchs schüttelt den Kopf / und läßt sich verlauren / als komme es ihm unmöglich vor / daß die große Schlange in diesem Loch seye gesteckt. Mein! Schlange gehst her und zeig mir / wie bist du darinnen gewest? Die schleiffe hinein / der Bauer mußte den Stein fürwärts / alsdann fragte mehremahlen der Fuchs / mein Schlange ist es also gewest? Ja / ja / ganz natürlich ist es also gewest. Nun / nun / antwortet der arge Fuchs / es also gewest / so solle es also verbleiben. Dergestalten war der Bauer auß seiner Gefahr errettet / und voller Freuden / dem fuchsen versprochen / er solle früh Morgens um 7. Uhr im Haus auff ein gute Hennesuppen erscheinen. Der Bauer kommt etwas spät nach Haus / weisenshalten das Weib das Besten schon mit trozigen Kungeln aufgepölet / und den armen Mann mit rauhen Worten zu willkommen. O mein Weib / sage der Bauer / wann du solt wissen / wie es mir ergangen / du würdest weit anders reden. Mein goldene Urffel! du häuffst bey einem Haarc dein Mann verlohren. Gedencke / was mir für ein unsers bezogen in augenscheinlicher Lebens-Gefahr bin ich gewest / und erzelet ihr mit allen Umständen / doch hat der Himmel einen ehrlichen Fuchsen zu mir geschicket / der hat mich durch seinen Wis wunderbarlich erledigt / dessenwegen ich ihm auß laudigster Dankbarkeit all unser Hennen versprochen / und Morgen / wils Gott in der Frühe um 7. Uhr wird er dieselbige abholen. Was? holt? fragte sie / wo? Hennen holt? meine Hennen holt? Ho dich der Teuf / was hast du mir mein Gesügelwerck zu schaffen / du Schmaroger? wer wird dir nachmahls die eper lo gen? du Puffel! du Puffel! Komm mir nur der Fuchs / ich wil ihm schon einen hölzernen Bergeltes-Gott zu verkosten geben. Der arme Fuchs wuste um all die Nothheit nichts / daher ist er in der Frühe in guter Sicherheit und Vertrauen in das Haus kommen / hoffte denselbigen Tag ein absonderliche Mahlzeit. Kommt aber / daß er ein guten Morgen abgelegt / hat ihm die Bäurin mit einem Schwelholz den Rückgrad einge schlagen / daß also der arme Fuchs in diesen seinen Nothen nichts mehrers lamentirt / als die Undankbarkeit der Welt / wie solche die Gute mit dem bösen so vielfältig vergelte und bezahle.

Was kan bessers die Wahrheit an Tag geben / als dieses gedicht? und send für wahr die Poeten nicht allezeit Phantasten / wan sie eine der gleichen Lehr redet? Gabel phantastieren / in welcher ganz natürlich entworfen ist der selbige Dank. Wie offte sehen wir / hören wir / greiffen wir dergleichen Undankbarkeiten? Und ist nicht vonnöthen / alte Bücher und alte Geschichten zu citiren / welche dergleichen Laster häufig vortragen / sondern man hat ganz frische und neue solche begebenheiten. Es hat nicht allein Moyses von seinen Israeliten / nicht allein David von seinem Saul / nicht allein Agrippina von ihrem Nerone / nicht allein die Amalinthia / von ihrem Theodoro / nicht allein Cicero von Augusto / nicht allein Menelaus von dem Paris / einen solchen übeln Lohn darvon getragen / sondern auch

net in

Ah / und du / und ihr. Besinn dich wohl / haben viel übelthaten für Süntharen /
Bisse für Honig / Boschen für Groschen / Speiß für süß darvon getragen. D
Judas bruder.

Aber doch wäre die Undanckbarkeit des Menschen gegen den andern noch
zuerschmerzen / und verdiene diese nur ein Höll / aber die Undanckbarkeit gegen
Diu verdient mehr Höll. Mit so grausam / ist gewiß / ist das Panther, Thier in
Arabia; Nicht so erschrecklich / es ist wahr / ist das Tieger, Thier in Hircania;
Nicht so wild / es ist nicht anders / ist der Crocodill in Egypten / wie da ist die Un-
danckbarkeit gegen DIER / wessenshalben sein Göttliches Herz nichts mehrers
schmerzet als solcher Undanck. Daher gedenc nur / daß dir dein Crucifix in des
Striben / auff deinem Altärlein also zurede:

Siehe Mensch! wohin ich kommen bin!

Was Pein ich übertrage!

Ich stirb für dich und geh dahin!

Hör! was dir ich noch klage.

Sieh an die Wunden / so für dich!

Dermahlen ich empfangen!

Sieh an die Nägel / an welchen ich!

Am Creuz für dich gehangen.

Und ob schon groß / all Schmerzen seyn!

Die ich bisher empfunden!

Ist dieses doch mein größte Pein!

Über alle Stich und Wunden!

Daß da ich all mein Blut hergab!

So viel außstund der Schmerzen:

So schlechten Danck empfangen hab!

Das schmerzet mich von Herzen.

Judas Scarioth / weilten er sein Lebtag / absonderlich
bey Hoff / die Arbeit wenig gewohnt / so war er auch in dem
Apostolischen Collegio dem Saulensen ergeben.

Wachdem der heranschte Herodes Antipas an seinem Geburtst. Tag Jo-
hani das Haupte hat lassen abschlagen daß sich der Herr Jesus mit seinen
Aposteln in die Wüsten begeben / deme aber ein grosse Menge der Leuth
nachgefolgt; etliche auß Andacht / weilten sie in sein Göttliches Wort
ganz vertiehet waren; andere eygenen Nutzens halber / weilten sie suchten von
dieser oder jener Krankheit durch ihn erlirt zu werden; etliche wohl auß böß-
heit halber / dann sie / forderst die Pharisäer / ganz genau beobachteten / ob
sie möchten in ihm einen Tadel vermercken. Wie nun das Volck sich zimlich
ver-

AHAMI
Clara
idas
K. 1611
1.